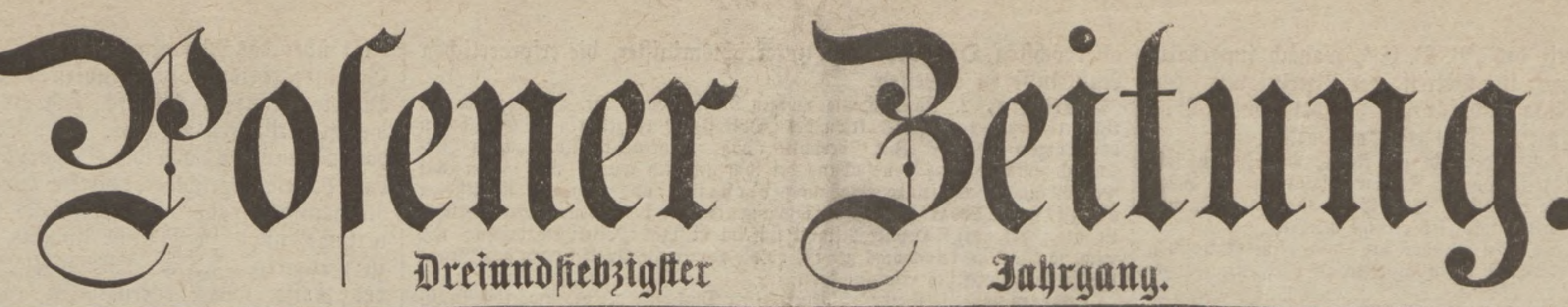
Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14;
in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz b. Hrn. L. Streisand;
in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler.



Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse;
in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau, Kassel, Bern u. Stuttgart: Sachse & Co.;
in Breslau: R. Jenke;
in Frankfurt a. M: G. L. Daube & Co.

3.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Mittwoch, 5. Januar

Inserate 1¼ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 4. Januar. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem emeritirten Pfarrer und Schul-Inspektor Dr. Schliepstein zu Gadderbaum bei Bielefeld den Rothen Adler-Orden III. Kl. mit der Schleife; dem pensionirten Aktuar Jenser zu Frankfurt a. M. den Rothen Adler-Orden IV. Kl.; dem Rittergutsbesitzer Gutmacher auf Kunzwerda, Kr. Torgau, den Kronen-Orden IV. Kl.; ferner dem Landrathe v. Selchow zu Ratibor bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste den Charakter als Geh. Reg.-Rath; sowie dem Sanitäts-Rath Dr. Jung hierselbst den Charakter als Geh. Sanitäts-Rath zu verleihen; und den Reg.-Assessor v. Bismark zum Landrathe des Kreises Ost-Priegnitz im Reg.-Bezirke Potsdam zu ernennen.

Se. M. der König haben Allergnädigst geruht, Allerhöchstihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. K. H. dem Großherzoge von Baden, Grafen v. Flemming, als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Norddeutschen Bundes zu beglaubigen. Derselbe hat die Ehre gehabt, sein Beglaubigungsschreiben in dieser Eigenschaft am 28. v. Mts. und Js. zu übergeben.

Se. M. der König haben Allergnädigst geruht, Allerhöchstihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. M. dem Könige von Würtemberg, Frhrn. v. Rosenberg, als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Norddeutschen Bundes zu beglaubigen. Derselbe hat die Ehre gehabt, sein Beglaubigungsschreiben in dieser Eigenschaft am 30. v. Mts. und Js. zu übergeben.

Se. M. der König haben Allergnädigst geruht, Allerhöchstihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. K. Hoheit dem Großherzoge von Hessen und bei Rhein, K. preußischen Geh. Legations-Rath v. Wentzel, als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Norddeutschen Bundes zu beglaubigen. Derselbe hat die Ehre gehabt, sein Beglaubigungsschreiben in dieser Eigenschaft am 31. v. Mts. und Js. zu übergeben.

Dem Prorektor Dr. Dornheim am Gymnasium zu Minden ist das Prädikat Professor verliehen worden. Dem ordentlichen Lehrer Dr. Biermann an der Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. ist das Prädikat Oberlehrer beigelegt worden.

Deutschland.

△ **Berlin,** 4. Jan. Die viel besprochene Frage, ob Graf Bismarck nach Ablauf seines Urlaubs die Funktionen als Präsident des preußischen Staatsministeriums wieder aufnehmen oder sich auf die Leitung des Norddeutschen Bundes und des demselben jetzt angehörigen auswärtigen Ministeriums beschränken werde, hat dadurch eine thatsächliche Erledigung gefunden, daß Graf Bismarck der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums, wenn auch nur auf kurze Zeit beigewohnt hat. Sie werden sich errinnern, daß meinerseits das Gerücht, Graf Bismarck werde die Leitung der Geschäfte als Ministerpräsident abgeben, von vornherein bezweifelt worden ist. Freilich bleibt es nach wie vor dahingestellt, wie weit der Gesundheitszustand dem Grafen verstatten wird, die formell fortgesetzte Leitung des Staatsministeriums auch thatsächlich in der Hand zu behalten. Sollten die beiderlei Geschäfte das Maß seiner Kräfte überschreiten, so würde er begreiflicherweise sich für die Thätigkeit als Bundeskanzler entscheiden und das Präsidium des preußischen Staatsministerium niederlegen. Vorläufig ist Graf Bismarck jedoch keineswegs vor diese Alternative gestellt, da seine eiserne Natur über die Krankheit wieder den Sieg davon getragen hat und er daher befähigt ist, seine frühere Thätigkeit in vollem Maße aufzunehmen. — Ueber die veränderte Stellung, welche die bisherigen preußischen Gesandten an den süddeutschen Höfen einnehmen, sind verschiedenen Blättern von hieraus unrichtige Mittheilungen gemacht worden. Denn es ist falsch, wenn behauptet wird, die Gesandten hätten, da sie jetzt Vertreter des Norddeutschen Bundes geworden, aufgehört als preußische Gesandte zu fungiren. Sie nehmen vielmehr jetzt genau dieselbe Stellung ein, wie die an den außerdeutschen Höfen akkreditirten Gesandten, indem sie gleichzeitig die Vertretung der preußischen Regierung und des Norddeutschen Bundes ausüben. Selbstverständlich wird damit auch die weitere Mittheilung desselben Korrespondenten hinfällig, nach welcher Preußen „ausdrücklich seinen Verzicht auf besondere Vertretung im Auslande zum Ausdruck bringen werde.“ Endlich ist falsch, daß die Ausstellung neuer Kreditive nicht für nöthig erachtet worden. Den betreffenden Gesandten sind vielmehr zu ihren bisherigen Kreditiven, die sie als preußische Gesandte besitzen, noch weitere neue Kreditive in ihrer Eigenschaft als Gesandte des Norddeutschen Bundes ertheilt worden. — Gestern hat das amerikanische Mitglied der chinesischen Gesandtschaft, Mr. Burlingham, dem Grafen Bismarck einen längeren Besuch gemacht und heute sind die chinesischen Mitglieder der Gesandtschaft im auswärtigen Amte empfangen worden. — Der Minister des Innern Graf Eulenburg hat sich gestern nach Oberschlesien zur Jagd begeben und wird morgen wieder in Berlin eintreffen. — Im Ober-Bergamtsbezirk Klausthal besteht eine große Anzahl von Knappschaftsvereinen, welche mit ihren Statuten und in den Benefizien, die sie ihren Mitgliedern gewähren, sowohl unter einander, als auch theilweise von den Knappschaftsvereinen der alten Landestheile sehr abweichen. Man ist gegenwärtig damit beschäftigt, das Knappschaftswesen dieses Bezirks nach den Vorschriften des allg. Berggesetzes und des Art. 10 der Verordnung vom 8. Mai 1867 zu organisiren. Es sollen bei dieser Gelegenheit die kleinen, theilweise nur die Arbeiter einzelner Werke umfassenden Unterstützungsvereine so viel als möglich zu größeren Knappschaftsvereinen zusammengelegt werden.

⊙ **Berlin,** 4. Jan. Was in einem rheinischen Blatt vor einigen Tagen von einer bevorstehenden Versammlung süddeutscher Kammermitglieder aus allen 4 Staaten berichtet war, welche die Organisation der nationalliberalen Partei in Süddeutschland und den Anschluß an die bereits in Norddeutschland bestehende gleichgesinnte Partei zum Zwecke habe, wird bereits heute von dem offiziellen Organ der nationalen Partei in Baden für gänzlich unrichtig erklärt. Es handelt sich eben nur um eine einfache gesellige Zusammenkunft der badischen und würtembergischen Parteifreunde, die schon in dieser Beschränkung jeder politischen Bedeutung entbehrt und die natürlich, da Bayern gar nicht mal vertreten ist, weder kompetent noch Willens ist irgend welche Organisationsfragen in Angriff zu nehmen. (Vgl. unsere ♋-Korrespondenz.) Gewiß mit Recht wird vor der Verbreitung solcher mehr wie ungenauen Angaben durch die Presse gewarnt, die nur zur Folge haben, daß von den Parteigängern des Partikularismus hinterher gesagt wird: seht, auf dem nationalliberalen Versammlungstag ist wieder nichts zu Stande gebracht worden. Wenn in derselben Mittheilung auf eine ähnliche Versammlung der norddeutschen Parteigenossen, die noch im Lauf des Januar in Berlin veranstaltet werden soll, verwiesen ist, so ist diese Nachricht zwar nicht neu, denn ich hatte Ihnen bereits vor mehreren Wochen eingehende Angaben über diesen Gegenstand gemacht, aber sie ist wenigstens begründet. Von dieser Seite wird denn auch das, was hinsichtlich einer gemeinsamen Organisation der nationalen Partei im Norden und Süden etwa beschlossen werden kann, zunächst in Anregung kommen. Wenigstens ist der Gegenstand formell auf die Tagesordnung gesetzt und es wird eine Verhandlung darüber stattfinden, wenn man sich auch nicht verhehlen kann, daß, was praktische Resultate anlangt, die Sache ihre großen Schwierigkeiten darbieten dürfte. Daß der Verlauf im Sande, den seiner Zeit der Nationalverein genommen, von dem man mit Recht sagen kann, daß er schon lange todt war, als er sich noch in der Selbsttäuschung des Lebendigseins befand, nicht besonders ermuthigend zu einem zweiten Versuch in dieser Richtung wirken kann, scheint gewiß. Allerdings ist seit jener Zeit eine gewisse Klärung der Verhältnisse, der Ziele und Bestrebungen eingetreten, welche einer Rekonstruktion des Vereins insofern zu Gute kommen würde, als derjenige schroffe Meinungsgegensatz entgegengesetzter politischer Strömungen, der die letzten Lebenstage des Nationalvereins kennzeichnete, in ihm wohl schwerlich wieder zum Ausdruck gelangen würde. Andererseits liegen die Verhältnisse noch verworren genug, um der nationalen Partei einen gemeinsamen Ausdruck ihrer Ueberzeugungen und Bestrebungen und die Gewinnung einer einheitlichen Basis ihres Wirkens sehr zu erschweren. Beispielsweise, um nur von Preußen zu reden, ist es keine leichte Aufgabe, eine Formel für das Verhältniß zur freikonservativen Partei zu finden, welche sich, soweit es die nationale Aufgabe anlangt, mit der nationalliberalen Partei fast auf demselben Boden der Anschauungen begegnet, während sie in der Praxis der politischen Thätigkeit doch sehr erheblich von ihr abweicht. Die Schwierigkeit, die hier zu Tage tritt, ist, daß die nationale Partei eben auch noch außerhalb des Rahmens der nationalliberalen Partei existirt, während früher der Unterschied der großdeutschen und sogenannten kleindeutschen Richtung einen ganz reinen Parteigegensatz ergab. Uebrigens möchte ich bei dieser Gelegenheit berichtigend bemerken, daß meine früher gemachte Angabe, die Versammlung der norddeutschen Nationalliberalen werde vermuthlich am 8. oder 10. Januar zusammentreten, jetzt nicht mehr zutrifft. Beschlossen wird über den Termin überhaupt erst werden, sobald die Fraktion nach Schluß der Ferien wieder zusammentritt und die aus ihrer Heimath zurückgekehrten Mitglieder sich in dieser Beziehung hinreichend informirt haben. Vermuthlich wird der 22. Januar festgesetzt werden. Weitere Mittheilung über das Programm zu machen, behalte ich mir vor, wenn dasselbe erst zur Vertheilung gelangt ist. — Die „Kreuzztg.“ widerlegte gestern die abenteuerlichen Angaben eines hiesigen Börsenblattes über Erwägungen, die in maßgebenden Kreisen in Betreff der Einführung des Einkommensystems für Preußen mit allerlei dran geknüpften Kombinationen gepflogen sein sollen. Obgleich dem betreffenden Blatt Beziehungen zu Hrn. v. Schleinitz nachgesagt werden — was wohl auch das Dementi der „Kr.-Z.“ veranlaßte, — so bedarf es doch kaum der Bemerkung, daß diese Angaben auf dem Boden der reinsten Phantasie-Kombination gewachsen waren. Man kann sich nur wundern, daß dieselbe von einigen Seiten mit großem Ernst in Erwägung gezogen worden sind.

♋ **Berlin,** 4. Jan. [Die Konferenz süddeutscher Nationalliberaler. Statistiker-Konferenz. Petitionen an das Abgeordnetenhaus. Das Unterrichtsgesetz.] Badische Blätter dementiren die Nachricht von einer Zusammenkunft süddeutscher nationalliberaler Parteigenossen zum Zweck einer Parteiorganisation und zum Anschluß an die norddeutschen Gesinnungsgenossen, das Ganze soll nur Erwiderung eines Besuches in Stuttgart sein und gesellige Zwecke verfolgen 2c. Dem gegenüber ist mit Bestimmtheit zu melden, daß süddeutsche Parteiführer ihren hiesigen politischen Freunden eine politische Besprechung Behufs Organisation der Partei in Karlsruhe angezeigt und die Namen der nach ihrer Zusage zu erwartenden Herren aus allen vier süddeutschen Staaten hinzugefügt haben, mit dem ausdrücklichen Bedauern eines oder ein anderes Mitglied der nationalliberalen Partei im Zollparlament dabei entbehren zu müssen, da die Gedachten nicht „süddeutsche Ständemitglieder“ (sic) seien. Die Wissenschaft der badischen Blätter muß sich also auf eine anderweit projektirte Versammlung beziehen. Ebenso wird man im Laufe dieses Monats einer Besprechung der Führer und hervorragendsten Mitglieder der nationalliberalen Partei in Norddeutschland nach wie vor entgegensehen dürfen. (Vgl. unsere ⊙-Korrespondenz.) — Bekanntlich tritt hier am 12. d. eine Konferenz von Statistikern zur Besprechung über das bei Volkszählungen und Zollvereinsstatistik zu beobachtende Verfahren zusammen. Der Direktor des statistischen Bureaus, unser hochverdiente Geh.-Rath Engel und der Geh. Reg.-Rath Herzog aus dem Handelsministerium (derselbe, der als preuß. Kommissar bei der pariser Weltausstellung fungirte) werden Preußen dabei vertreten. Es mag daran erinnert werden, daß die Anregung zu einem anderweiten Verfahren bei der Volkszählung von dem großherzoglich hessischen Steuerrath Fabrizius, Mitglied des Zollparlaments und Zollvereinsbevollmächtigter in Hannover ausgegangen ist, der im vorigen Jahre deswegen eine, zur Zeit an dieser Stelle näher besprochene Denkschrift an den Bundesrath gerichtet hat, welche dieser einer Fachmännerkommission zu unterbreiten beschloß. Man sieht den Resultaten der Konferenz, über welche dem Bundesrath Bericht erstattet wird, mit Spannung entgegen. — Während der Vertagung des Abgeordnetenhauses sind bei demselben zahlreiche Petitionen eingelaufen, welche sich indessen nur auf die Kreisordnung und das Unterrichtsgesetz und zwar bezüglich des letzteren nur in gegnerischem Sinne beziehen. Bekanntlich wünschte eine Anzahl der 35er Kommission, welche mit der Vorberathung des Unterrichtsgesetzes betraut ist, daß über jeden in der Kommission berathenen Abschnitt der Vorlage sofort an das Plenum berichtet werden möchte. Die betreffenden Anträge sollen demnächst wiederholt werden.

— Der „St.-Anz.“ veröffentlicht ein Regulativ vom 29. Dez. 1869 zu dem Gesetze über die juristischen Prüfungen und die Vorbereitung zum höheren Justizdienste, ferner eine allgemeine Verfügung von demselben Datum über die Ausführung des Gesetzes betr. die Wechselstempelsteuer im Gebiete des Nordd. Bundes vom 10. Juni 1869.

— In Beziehung auf die nächste Reichstagssession wird von der „Nat.-Z.“ berichtet, daß dieselbe nach den in Vorbereitung begriffenen Vorlagen an legislativer Bedeutung der vorigen Session nicht ganz gleichkommen werde. Von prinzipiell wichtigen Vorlagen ist bis jetzt nur der Entwurf eines Gesetzes über Erwerb und Verlust der Bundes- resp. Staatsangehörigkeit fertig. In Vorbereitung ist ein Gesetz, betreffend die Aktiengesellschaften und das Festungsrayongesetz. Der Schwerpunkt der Session wird aller Wahrscheinlichkeit nach in der Vorlage des Strafgesetzbuches für den Nordbund liegen. Ob das Gesetz über die Rechte und Pflichten der Bundesbeamten, welches in der vorigen Session nicht zur Erledigung gelangt ist, noch einmal vorgelegt wird, ist noch nicht bekannt. Ueber das Schicksal des in der vorigen Session von dem Reichstage beschlossenen Gesetzentwurfs, betreffend die privatrechtliche Stellung von Vereinen, hat bis jetzt noch nichts verlautet, abgesehen von dem Beschlusse des Bundesrathes, die Aeußerungen der Regierungen über das Gesetz zu extrahiren.

— Nach dem Beginn der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses sollen wieder gemeinsam Fraktionsberathungen zwischen der Fortschrittspartei und dem linken Zentrum über die Kreisordnung stattfinden und dann wo möglich eine Vereinbarung der zu beantragenden Abänderungsvorschläge mit der nationalliberalen Partei erzielt werden; man will sich jedenfalls bemühen, eine mögliche Vereinfachung und Beschleunigung der Vorberathung zu erzielen.

— Die „B. B. Z.“ schreibt: „Wie wir hören, hat, anläßlich einer von dem Geh. Rath Wiese ausgearbeiteten Uebersicht über den Stand des Schulwesens in unserm Staate, der König an den Kultusminister v. Mühler ein Handschreiben gerichtet, durch welches er diesem seine Allerhöchste Anerkennung für den Aufschwung ausspricht, welchen das Schulwesen unter seiner Leitung in Preußen genommen habe. Diese Nachricht geht uns von zuverlässiger Seite zu.“

— Ueber die Revision des preußischen Preßgesetzes, welche Graf Eulenburg vor einiger Zeit im Abgeordnetenhause in Aussicht gestellt hat, erfährt die „W. Z.“:

Bis jetzt steht nur das Eine fest, daß es die Absicht ist, die Kautionen für politische Zeitungen gänzlich zu beseitigen. Mit der Aufhebung des Zeitungsstempels wird die preußische Presse sich dagegen bis zum Jahre 1871 gedulden müssen. Daß sie dann erfolgt, ist seit dem Rücktritt des Herrn v. d. Heydt nicht mehr zweifelhaft. Der im vorigen Frühjahr ventilirte Plan, den Zeitungsstempel durch eine Inseratensteuer zu ersetzen, war nur provozirt durch das Widerstreben des Finanzministers, auf die Einnahmen aus der Stempelsteuer, die jährlich etwa 700,000 Thaler betragen, zu verzichten, während der Beseitigung der Abgaben von dem Minister des Innern aus politischen Rücksichten das Wort geredet wurde. Mit dem Eintritt Camphausens in das Ministerium und nachdem durch das Konsolidationsgesetz dem dringendsten finanziellen Bedürfnisse abgeholfen ist, ist die Beseitigung des Zeitungsstempels nur eine Zeitfrage.“

— Eine nicht nur von dem Minister für Lauenburg (in dessen Stellvertretung), sondern auch von dem preußischen Justizminister gegengezeichnete königliche Verordnung vom 22. v. M. betrifft die Bestellung preußischer Justizbehörden zu Justizbehörden für das Herzogthum Lauenburg. Die Befugnisse und Obliegenheiten, welche in dem lauenburgschen Gesetze über die Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung 2c. preußischen Gerichtsbehörden, insbesondere dem Appellationsgerichte in Kiel, dem mit dem Kammergerichte verbundenen Geheimen Justizrathe, dem General-Staatsanwalt in Berlin, dem Ober-Staatsanwalt in Kiel zugewiesen worden sind, werden danach diesen preußischen Behörden vom 1. April 1870 ab übertragen. Das Ober-Appellationsgericht in Berlin bleibt der höchste Gerichtshof für das Herzogthum Lauenburg und übernimmt gleichfalls vom 1. April 1870 ab die demselben in dem bezeichneten lauenburgschen Gesetze zugewiesenen Befugnisse und Obliegenheiten. Danach will es scheinen, als ob die Real-Union Lauenburgs mit Preußen bald herbeigeführt sein wird, worüber allerdings noch die preußischen Kammern mit zu entscheiden haben.

— Die auswärtigen Mitglieder der Fach-Kommission zur Vorberathung des Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund haben nach Beendigung der Sitzungen Berlin sofort verlassen. Die Angabe, wonach der kgl. sächsische General-Staatsanwalt Dr. Schwarze in preußische Dienste treten werde, ist nach der „K. Z.“ unrichtig.

— Die „Kr. Z.“ dementirt in entschiedener Weise die auch

von uns übernommene Notiz des „B. B. C.“, wonach innerhalb der Regierung Erwägungen in Betreff der Vereinigung der Vertretungen für den Landtag und für den Reichstag unter Beseitigung des Herrenhauses stattgefunden hätten.

— Die Kommission des Zollbundesraths zur Anbahnung einer umfassenden Zollvereinsstatistik tritt am 12. Januar zusammen. In Folge davon ist (wie schon erwähnt) die vom Geh. Rath Engel für den 4. Januar eingeladene Konferenz Norddeutscher Statistiker vertagt worden.

— Der Landrath v. Selchow zu Ratibor hat die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste unter Verleihung des Charakters als Geh. Regierungsrath erhalten.

— Die am 7. Sept. v. J. mit Beschlag belegten Kassenbestände der hiesigen Vertreter der Lebensversicherungsgesellschaft „Albert“ sind heute an den früheren Generalbevollmächtigten Hrn. George Lewine wieder ausgeliefert worden.

— In Bezug auf den Oberkonsistorialrath Dr. Fournier schreibt das konservative „Allg. Volksblatt“:

„Hr. Ober-Konsistorialrath Dr. Fournier hat am Neujahrstage wieder in der französischen Kirche gepredigt. Das richterliche Urtheil ist zwar noch nicht rechtskräftig, aber es scheint uns doch, daß das Weiteramtiren des Verurtheilten, um Aergerniß zu vermeiden, einstweilen unterbleiben sollte, wenigstens so lange, bis die geistlichen vorgesetzten Behörden des Herrn Dr. Fournier die Sache untersucht, ihren Beschluß gefaßt und diesen mit ausführlicher Darlegung der Gründe der Gemeinde öffentlich mitgetheilt haben. Es scheint uns vom strengsten religiösen Standpunkte aus nöthig, daß der Gemeinde und dem Gewissen auch der Schwachen ihr Recht gewahrt werde.“

— Der Stadtrath Theune ist auf erfolgte Präsentation der Stadt Stettin zum Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

Aus **Waldenburg**, 2. Januar, schreibt man über den Bergmannsstrike der „Bresl. Ztg.“:

Seitens des hiesigen Landrathamts ist den Bergarbeitern die Abhaltung von Versammlungen verwehrt worden. Das betreffendende Verbot, welches sich auf § 8 des Vereinsgesetzes stützte, ist jedoch nach mehrfachen Remonstrationen wieder zurückgenommen worden. Mit großer Spannung sieht man auf beiden Seiten dem morgigen Tag entgegen, der insofern entscheidend sein kann, als man hofft, daß verschiedene, wenn nicht gar viele Bergleute durch Noth und andere Umstände genöthigt, die Werksarbeit wieder beginnen werden. Ebenso sollen in diesen Tagen abermals Unterhandlungen und zwar wieder nicht durch den Generalrath, sondern durch besondere Deputirte stattfinden und glaubt man, daß sich nunmehr die Arbeitgeber geneigter zeigen werden, einen Vergleich mit den Arbeitern einzugehen. Hoffentlich sieht man Seitens der Arbeitgeber nun von der Unterzeichnung des Reverses, der wörtlich wie folgt lautet, ab: „Durch meine Namensunterschrift verpflichte ich mich, sofort aus dem Gewerkverein der deutschen Bergarbeiter auszuscheiden, auch keinem Verein, welcher obige Ziele verfolgt, wie das nämliche Statut des Gewerkvereins kennzeichnet, für die Folge beizutreten oder Beiträge zu obiger Vereinskasse zu entrichten; ich unterwerfe mich, wenn ich dieses Versprechen nicht halten sollte, der Strafe sofortiger Entlassung aus der Werksarbeit.“

Wie man der „Volksz.“ telegr. unter dem 3. d. meldet, hat einegroße Zahl Bergleute, welche bisher noch gearbeitet hatten, die Arbeit eingestellt.

Aus **Bonn**, 29 Dez. wird der „A. A. Z.“ geschrieben: Der vom Unterrichtsminister hierher geschickte Kommissär Geh.-Rath Dahrenstädt dürfte sich bald überzeugt haben, daß es mit den namenlosen Angebereien, welche dem Bundeskanzler Gr. Bismarck über die Zustände an der hiesigen Universität und insbesondere über die bei Studentenpaukereien angewandten verbrecherischen Waffen zugekommen waren, nichts ist. Die akademischen Behörden und der illustre Senat mußten nicht wenig betroffen sein über Anschuldigungen, welche in einer so durchaus ungewöhnlichen Weise zu ihrer Kenntniß gebracht wurden. Man vernimmt denn auch, daß sie dieser Stimmung in einer nachdrücklichen Vorstellung an den Minister Ausdruck zu geben sich veranlaßt gefunden haben. Zugleich wurde der zeitige Rektor Professor Heimsoeth beauftragt persönlich in Berlin, sowohl allerhöchsten Orts als beim Unterrichtsminister, die erforderlichen Aufschlüsse zu ertheilen.

Leipzig, 2. Jan. Heute morgen 8 Uhr wurde Hr. Hepner, der seit einigen Tagen in die Redaktion des „Volksstaat“ eingetreten ist (wir haben vor Kurzem nach der „Zuk.“ berichtet, daß, während derselbe noch in Berlin sich aufhielt, eine Haussuchung bei ihm gehalten wurde. Red.), von zwei Polizeibeamten in seiner Wohnung verhaftet und zwar auf Requisition preußischer Behörden (ob des Staatsanwalts oder des berliner Stadtgerichts ist nicht bekannt). Hepner befindet sich im hiesigen Polizeigewahrsam; wie man hört, ist es keineswegs gewiß, ob die beantragte Auslieferung auf Grund des Rechtshilfegesetzes erfolgen kann.

Bremen, 31. Dezbr. Bürgermeister Duckwitz, der gegenwärtige Präsident des Senats, legt heute zum zweiten Male das Bürgermeisteramt nieder, welches er seit dem Jahre 1866 bekleidete. Durch die in der heutigen Senatsversammlung vorgenommene Neuwahl ist Senator Mohr, der schon zwei Mal, 1857—1861 und 1864—1867, dies Amt führte, aufs Neue zum Bürgermeister für die nächsten vier Jahre erwählt worden. Präsident des Senats ist im Jahre 1870 Bürgermeister Meier.

München, 29. Dez. Die „N. Würzb. Z.“ berichtet, daß von der Regierung die Suspendirung des Augustinerpriors P. Friedrich Wester in seiner Eigenschaft als Professor und Religionslehrer am Gymnasium zu Münnerstadt „wegen Mißbrauchs des Lehreramts zu politischen Agitationen“ verfügt worden sei.

Oesterreich.

Wien, 2. Jan. Eine schwere Anklage gegen Rußland erhebt die sonst weniger als andere österreichische Blätter durch antirussische Tendenzen infizirte „Triester Z.“ Sie sagt:

Die Panslawisten und Führer der revolutionären Partei in der Herzegowina wendeten sich vor einiger Zeit nach Petersburg, und von dort aus wurde auch in geschickt diplomatischer Redewendung dem Fürsten der schwarzen Berge eine ukasübliche Deutung gegeben, die Aufständischen in Dalmatien zu unterstützen, wobei zwischen den Zeilen zu lesen war, daß von der politischen Haltung des Fürsten der fernere Bezug der Jahressubvention abhängt. (Der Fürst Nikita bezieht von Rußland jährlich 8000 Dukaten.) Der russische Konsul in Ragusa, fügt die „Triester Ztg.“ hinzu, habe sich alle Mühe gegeben, den Intentionen seiner Regierung Geltung zu verschaffen, doch habe ihm der Fürst, von Oesterreich und der Pforte eingeschüchtert, zur Antwort gegeben, wenigstens vorläufig müsse Montenegro, wenn es nicht seine Selbstständigkeit verlieren wolle, sich einer strengen Neutralität befleißigen. — In Rußland selbst, von wo aus unausgesetzt gewühlt wird, wühlen wieder Andere (Bakunin und Genossen), und die russische Regierung thäte wahrlich in ihrem eignen Interesse besser daran, auf diese inneren Vorgänge ihr Augenmerk zu richten, als nach den Aufständen in anderer Herren Ländern hinzuschielen. Die Aufregung in Rußland ist groß; nicht nur in den Kreisen der Studenten, von denen eine Unzahl relegirt worden ist, sondern auch auf dem flachen Lande, wo eine Proklamation Bakunins zirkulirt, in der es unter Anderem heißt: „Für uns Russen und die Mehrzahl der polnischen Patrioten, namentlich die katholische Adelspartei, giebt es nur Ein gemeinsames Gefühl und Ziel: der Haß gegen den Alles verschlingenden russischen Staat und der feste Entschluß, mit allen Mitteln die schleunigste Zertrümmerung desselben herbeizuführen.“

— Das neue Jahr ist angebrochen, ohne daß die Ministerkrisis ihr Ende gefunden hätte. Der für den 31. Dez. angesetzte Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers, in welchem über die Memorandums der beiden Fraktionen des Ministeriums gesprochen werden sollte, hat nicht stattgefunden. Wie die „Presse“ mittheilt, sind nämlich in den letzten Tagen Versuche gemacht worden, Majorität und Minorität einander zu nähern, welche Versuche, wie leicht begreiflich, von dem Reichskanzler Grafen Beust unterstützt würden. Auch auf Seite der Majorität wolle man ein gewisses Entgegenkommen bemerkt haben, während in der Haltung der Minorität eine Aenderung bisher nicht sichtbar geworden sei. Da diese Besprechungen noch fortdauerten, so würde die angesagte Ministerraths-Sitzung kaum in den nächsten Tagen stattfinden können. Der Kaiser hat am 31. Dez. den Minister v. Plener empfangen, welcher die Außerung der Majorität über das Memorandum der Minorität überbrachte und den Gegensatz beider als „unversöhnlich“ konstatirte. Der Kaiser äußerte darauf den Wunsch, daß die Minister die Geschäfte einstweilen fortführen möchten. Der „N. Fr. Pr.“ zufolge ist über das Memorandum der Minorität so viel ruchbar geworden, daß dasselbe vorschlage, direkte Wahlen für einen „Ausgleichs-Reichsrath“ anzuordnen und, falls man mit diesem Ausgleichsversuche nicht zu Stande komme, bei dem bisherigen System zu verharren. — Die „Wiener Ztg.“ theilt jetzt amtlich mit, daß der Kaiser den neuernannten Gesandten Preußens und des Norddeutschen Bundes, Generalmajor v. Schweinitz am 22. Dez. in besonderer Audienz empfangen und seine beiden Beglaubigungsschreiben entgegengenommen habe

Aus **Kattaro** wird telegraphisch gemeldet, daß man dort am 29. Dez. in Folge der Amnestie die Stadt illuminirt habe. An demselben Tage war dort eine Deputation aus der Zuppa eingetroffen, um bei dem kommandirenden General Grafen Auersperg den Dank der Zuppaner für die vom Kaiser gewährte Amnestie auszudrücken; zu gleichen Zwecken hatte sich den Zuppanern auch eine Deputation der Kattaroser angeschlossen. Auch Braic und Maina haben ihren Dank für die gewährte Amnestie, letztere durch den Brigadekommandirenden, Obersten Schönfeld, telegraphisch nach Kattaro gemeldet. Die Braicaner und Mainoten drückten zugleich ihr Bedauern darüber aus, wegen ihrer Mittellosigkeit keine Dankes-Deputation nach Wien senden zu können. Am 30. Dez. waren FML. v. Rodich, Sektionschef Fluck und Bezirkshauptmann Rendic mit dem Aviso-Dampfer „Hofer“ in Kattaro eingetroffen.

Pest, 1. Jan. Der Finanzminister v. Lonyay und der Ministerpräsident Graf Andrassy sind nach Wien gereist. Der „Pester Lloyd“ schreibt darüber:

„Der Aufenthalt der beiden Minister in der Kaiserstadt ist der Lösung einer ganzen Reihe hochwichtiger Fragen gewidmet, welche im Laufe der jüngsten Tage den Gegenstand theils von Plenarberathungen des Ministerrathes, theils von Konferenzen einzelner Minister unter einander gebildet haben. Die Berathungen dauern oft bis nach Mitternacht. So viel wir erfahren, handelte es sich dabei allerdings auch um die Regelung der finanziellen Seite der Militär-Grenzangelegenheit, die nun in Wien definitiv erfolgen soll; aber es werden dort auch noch viele andere, nicht minder wichtige Fragen auf's Tapet kommen. In erster Linie steht die nun schon so lange in der Schwebe befindliche Regelung der gemeinsamen Aktiva und Passiva, die nun endlich zum Austrage gelangen soll. Ferner gedenkt Finanzminister v. Lonyay die Bankfrage zum Gegenstande eingehender Besprechungen mit der zisleithanischen Regierung und der Nationalbank zu machen, um eine klare Uebersicht dessen zu gewinnen, was in dieser Beziehung von Ungarn verlangt und was ihm dafür geboten wird. Weiter soll zwischen den beiden Ministerien die Entscheidung in Angelegenheit der Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft und die Lösung der in dieser Beziehung den Staat belastenden Verpflichtungen angestrebt werden und wie die Dinge heute stehen, ist an einer baldigen definitiven Erledigung dieser Frage nicht zu zweifeln. — Einen der wichtigsten Gegenstände der jüngsten Ministerkonferenzen bildete speziell die Frage der Verschönerung und Erweiterung der Städte Pest und Ofen.

Frankreich.

Paris, 3. Jan. Michel Chevalier legt in einer Zuschrift der „Debats“ wieder eine Lanze gegen Haußmann und für die Vernichtung des Bevormundungssystems in der Verwaltung der Stadt Paris ein. Die „Opinion Nat.“ bringt eine Reihe von Anschuldigungen gegen den Seine-Präfekten Haußmann, der, ihr zufolge, vor seinem anscheinend nahen Rücktritte aus seinem bisherigen Posten noch einmal allerlei Konzessionen und Entäußerungen sich erlaube, ohne dazu die gesetzliche Befugniß zu haben und ohne Bewerbungen zu denselben zu eröffnen. Namentlich handelt es sich der „Opinion“ zufolge, um die Wasservertheilung in der Paris umgebenden Bannmeile, welche der bestehenden Gesellschaft für den Wasserdienst in der Stadt um einen Spottpreis zugeschlagen werden solle. Da indessen diese Sache noch nicht definitiv abgeschlossen ist, bleibt die Hoff-

---

Lang' in der Irre.

Novelle von Karl Glabisch.

(Fortsetzung.)

„Ohne Zweifel!“ bemerkte Eduard zustimmend.

„Wie nun, wenn Du dies willkommene Blatt zum Vermittler Deines Gegengeständnisses machtest?“ dachte ich bei mir selbst.

„Aber nein! Noch ist die Stunde nicht günstig, denn sie zweifelt an meinem Herzen; sie würde mich ungläubig anstarren, wenn ich ihr sagte, welch' ein glühendes Verlangen sie in mir geweckt habe! Nein, nicht dies Blatt — die Zeit muß Vermittlerin werden zwischen uns Beiden, und nur ein gläubiges Vertrauen zu mir kann einst die Brücke bilden, über welche mein Herz zu dem ihren hinüberschreitet.“ — Das Blatt freilich behielt ich. Ach! dies kostbare Vermächtniß hätt' ich ja um kein Königreich wieder aus den Händen gegeben. Vielleicht vermißte es Cölestine gar nicht, oder wenn sie es vermißte, wer konnte ihr sagen, daß ichs habe? Ich ging hinauf auf mein Zimmer und vergrub den glücklichen Schatz in die geheimste Tiefe meines Koffers, den ich doppelt und dreifach zuschloß. Dann trat Wilhelm bei mir ein; sein munteres Geplauder brachte mich rasch wieder in das alte Geleise und ich folgte ihm beruhigt zur Abendtafel.

Onkel und Tante saßen bereits am Tische; auch Herr v. Falten, den ich seit dem Tage meines Eintreffens nicht wieder gesehen, war da; nur Cölestine fehlte, sie hatte sich unwohl melden lassen. Das waren denn zwei unangenehme Eindrücke auf einmal, die mich gleich wieder anfaßten. Aber die Meldung, daß Cölestine unpäßlich, war nur von flüchtiger Wirkung gewesen. „Ueber das zimperliche junge Volk!“ hatte Herr v. K . . . räsonnirt — „nur ein feuchtes Lüftchen darf sie mal anhauchen, gleich klagen sie über Migräne, Kopfweh und weiß der Teufel, was Alles! Müssen nur erst ein Paar derbe Stürme unter ihrer Nase wegsausen, nachher werden sie schon lernen Stange halten, — gelt, Alte?“

„Nicht brummen, Väterchen!“ hatte die Tante hierauf erwidert, und strich ihm eben den Schnurrbart vom Munde, um einen herzigen Schmatz darauf zu drücken, als wir eintraten.

„Eh was! brumm' ich denn?“ rief der Geküßte und lachte herzig. „Sie, Falten, hab' ich wirklich gebrummt?“

„Bewahre!“ ließ sich der Angeredete vernehmen, — „das ist ja einmal Ihre derbe Art, Nachbar!“

„Ganz recht!“ fuhr der Alte vergnügt fort, „und die läßt sich nicht ausrotten; 's ist eben Unkraut! — Ah, Jungens!“ rief er uns entgegen, „ja, wo steckt Ihr? Wieder geschwärmt, auf der Jagd gewesen, Löcher in die Luft geschossen? He, was?“

„Nichts da, Onkel! Hast Du vergessen, daß wir in F . . . waren und daß wir von dem Spazierritt vollauf genug haben?“

„Ah ja — besonders der da! (auf mich weisend.) Na, wie ist's, Doktor, parirt der Schimmel schon auf Kandare?“

„Versteht sich, Herr Hauptmann! Ich riskire nächstens einen Wettritt mit Ihnen!“ erwiderte ich anzüglich.

„O, Sie Galgenvogel!“ lachte prustend der Alte, indem er an seine Gichtbeine faßte. — „Geschieht mir ganz recht! Na nu, laßt mir aber die Suppe nicht kalt werden!“

Natürlich war diesem humoristischen Entree die Begrüßung mit Falten vorangegangen. Die Unterhaltung setzte sich während des Essens in ziemlich derselben Laune fort. Auch die frostige Spannung, die sich bei Faltens Anblick zuerst wieder bei mir geltend gemacht, ließ nach, — heute war er gesprächiger, harmloser, zutraulicher, als sonst — vielleicht nur scheinbar? Gleichviel! Auch ich fand mich behaglicher, munterer, gutmüthiger — bis auf die kleine Unruhe, die Cölestinens Unwohlsein mir verursachte. „Aber 's kann nicht gar schlimm sein!“ dacht' ich, „wären sonst die Eltern so ruhig? Wer weiß — vielleicht Deinetwegen? Ja, wie anders? Nun, dann — felice notte, mio angelo!“

Das Tischgespräch drehte sich hauptsächlich um die Einladungen und Vorbereitungen zu dem auf nächsten Sonntag zu feiernden Erntefeste. Hr. v. K . . . hatte die Mittheilung hiervon mit den Worten an mich gemacht: „Sie haben bis jetzt wenig Unterhaltung bei uns gehabt. lieber Doktor; das thut mir recht leid! Aber Landleben ist einmal kein Stadtleben; hier bringt ein Tag wie der andere das nämliche Einerlei, die nämliche Langeweile, — und es ist ein übel Ding, Unterhaltung schaffen zu wollen, wo keine da ist. Wenn wir unsern Gästen auch das Möglichste versprechen, — der gute Wille bleibt doch im Hintertreffen und kann nicht losschießen. Na, Gott sei Dank, daß wir das Erntefest 'mal beim Wickel haben! 's ist damit auch gerade nichts Rares, aber es soll Ihnen so leidlich Vergnügen machen, dafür steh' ich!“

„Ueberdieß“, fügte Hr. v Falten hinzu, „wiederholt sich das Fest in acht Tagen bei uns drüben: die Meldung hab' ich heute zu später Abendstunde noch machen wollen, — und es ist wohl selbstverständlich, daß ich in Gesellschaft meiner lieben Nachbarn auch Sie, Hr. Doktor, zu meinen Gästen werde zählen dürfen?“

„Sehr verbunden!“ nickte ich.

Es wurden nun, wie gesagt, alle nöthigen Vorbereitungen zunächst für das diesseitige Fest verabredet. — Am nächsten Morgen saßen wir, Wilhelm und ich, zu Pferde und machten die Einladungsrunde auf sämmtlichen Nachbargütern, auf denen zuvörderst, die ein Kontingent junger Damen zur Verherrlichung unserer Festfreunde aufzuweisen hatten. Nicht zu vergessen, daß noch erst ein kleiner Liebesstreich von mir verübt ward, ehe wir von Haus wegritten. In der frühen Morgenstunde, als noch der Thau auf den Gräsern blitzte, war ich schon hinab in den Garten gegangen, hatte heimlich einen Strauß von Monatsrosen und Zypressengrün gewunden und in den Kelch der Mittelrose ein blaues Brieflein gesteckt, worin ich Cölestinen reumüthig um Verzeihung für gestern anflehte; dann war ich vorsichtig am Weinspaliere bis zu dem Fenster ihres Schlafzimmers hinaufgeklettert und hatte mein Bouquet dort niedergelegt in der Hoffnung, daß sie es beim Oeffnen des Fensters noch zu rechter Zeit finden werde. Glücklicher Gedanke! Als wir zum Hofe hinausritten, glaubte ich die weiße Gestalt Cölestinens schon hinter der Gardine wahrzunehmen, wie sie meinen Strauß in den Händen hielt und ein Lächeln der Befriedigung ihr schönes Antlitz verklärte!

IV.

Der Sonntag kam heran, — zugleich der prächtigste Sonnentag, den man sich nur wünschen konnte. Ein sanfter Gewitterregen hatte am Sonnabend vorher die heiße Augustluft abgekühlt, und Wald und Feld glänzten in so frischem Grün, als wäre der Frühling noch kaum zu Ende. Die Leute des Dorfes gingen stattlich geputzt und mit lachenden Festgesichtern zur Kirche. Der Gottesdienst war vorüber. Schon die Mehrzahl unserer Gäste hatte sich dazu eingefunden und eine Reihe von Landkutschen prangte bereits auf dem Schloßhofe. Jetzt kamen die Herrschaften zu Fuß in plaudernden Gruppen langsam den Kirchweg herauf. Ich sah viele junge und hübsche Mädchen darunter, aber aus Allen hervor strahlte doch Cölestine; sie war heute schöner als jemals! Ihr einfaches, weißes Kleid, dessen zierlich gefaltete, schmale Halskrause durch ein rothseidenes Band mit einer kleinen Goldagraffe geschlossen ward, hob ihre tadellose Büste um so bezaubernder ins Licht, und wie herrlich stand diese weiße Farbe zu dem goldschillernden Blond ihres Haares und dem sammetweichen Karmin ihres Antlitzes! Wie eine Königin schritt sie in unbewußter Hoheit unter ihren Gefährtinnen. Auf ihrer Brust prangte aus dunklem Zypressengrün eine Rose — galt mir das? Ha, ich Glücklicher! Und ihr Auge glänzte mir im milden Lichte der Versöhnung entgegen, als unsere Blicke sich trafen. — Ach, ich hätte anbetend den Saum ihres Kleides küssen mögen, als sie an mir vorüberschritt.

Die Zeit bis zur Mittagstafel war der beliebigen Unterhaltung eingeräumt. Einzelne zerstreuten sich im Park, Andere in den Zimmern des Schlosses. Aeltere Herren machten die Runde auf dem Hofe, unterwarfen die Viehställe, die Scheunen, die Ackergeräthschaften ihrer Musterung, — junges Volk tummelte sich gruppenweise auf den Rasenplätzen, spielte in schattigen Lauben Versteckens, plünderte die Obstbäume, machte Jagd auf Blumen u. s. w. Wilhelm promenirte mit mir Arm in Arm durch den Garten; augenscheinlich suchte er etwas, das ihm auch bald genug aufstieß. Es waren zwei Damen. Nichte und Tante, wie er sie mir vorstellte, deren Erstere, eine hübsche, gluthäugige Brünette, ihn besonders zu fesseln schien. Ein lebhaftes Gespräch, wenigstens lebhaft von Seiten Wilhelms, kam in Gang; aber Verliebte sind gern allein! dacht' ich und empfahl mich bis auf Weiteres. — Ich ging nach dem Schlosse zurück

Da, in der Auffahrt, war so eben ein Wagen angelangt, dem der seelenvergnügte Hauptmann schon aus der Hausthür entgegenrief: „Alle Wetter! so spät, Nachbar?“ — Es war Falten, der jetzt über den Wagenschlag heraussprang, ihn öffnete und einer Dame, die neben ihm gesessen, den Arm bot. Die Dame — ja, was zum Henker war das?! So wahr ich lebe, Cölestine!! Die Figur — die Haltung — der Gang — ja, dies blondschimmernde Haar — dies längliche Profil des Gesichts — und was mehr als dies Alles: sogar das nämliche Organ — die nämliche Sprechweise? — Aber nein! Das blaue Kleid — Cölestine hatt' ich ja vor wenig Minuten noch in Weiß gesehen, — und an Faltens Seite! Nein, nicht möglich! Wer entwirrt mir dies Räthsel? — Nun, ich trat zaghaft zurück und grüßte Falten wandte sich um, auch die Dame: — nein, das war Cölestine doch nicht! Aehnlichkeit war zwar vorhanden, auch wenn man dies Antlitz en face sah, — aber dieser und jener Zug wich denn doch ab, und dann ist ja vor Allem die Seele, dies belebende, charakterisirende Etwas, das Kriterium, woran man Gesichter unterscheidet, und da war die Verschiedenheit denn doch groß: wo blieb da Cölestinens geistvoll belebtes Auge, ihre leuchtende Stirn, ihr feingeschnittener Mund? jene Lippen, die, auch wenn sie schwiegen, so beredt waren? Nichts von dem Allen! Dies Gesicht hätte mich niemals erwärmt, geschweige denn begeistert. — „Herr Doktor Waldow — meine Schwester Ottilie!“ das war Faltens kurze Vorstellung. Seine Schwester also! — Wir traten ins Haus, die Gäste und Herr v. K . . . in ein Zimmer rechter Hand, das zur Garderobe bestimmt war, — ich links in das bekannte Speisegemach, wo ich meines Irrthums dann vollends bewußt ward. Denn hier am Flügel, von einigen Damen umringt, saß sie ja, die echte und rechte, die einzige Cölestine, die von meinem anbetenden Herzen gekannt war, und entzückte ihre Hörerinnen durch den seelenvollen Vortrag eines Chopinschen Notturns, das sie erst kürzlich aus der Stadt erhalten hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Die europäischen Fürstenhäuser im Jahre 1869.

Im verflossenen Jahre sind 15 Mitglieder der europäischen Fürstenhäuser verstorben, und zwar 6 männlichen Geschlechts: der regierende Fürst Albert von Schwarzburg-Rudolstadt (71 Jahre alt), Kronprinz Leopold von Belgien (10 Jahre alt), Fürst Friedrich Wilhelm von Hohenzollern-Hechingen (68 Jahre alt), Herzog Christian von Holstein-Sonderburg-Augustenburg (71 Jahre alt), Herzog Wilhelm von Urach, Graf von Würtemberg (59 Jahre alt), Prinz Heinrich XV. Reuß (j. L.) 35 Jahre alt; ferner 9 weiblichen Geschlechts, nämlich eine verheirathete Fürstin: Herzogin Karoline von Aumale, geb. Prinzessin beider Sizilien (47 Jahre alt); 7 verwittwete: Prinzessin Amalie von Baden, verwittwete Fürstin von Fürstenberg (74 Jahre alt); Fürstin Klotilde von Hohenlohe-Bartenstein, geb. Hessen-Rothenburg (82 Jahre alt), Landgräfin Karoline von Hessen-Philippsthal, geb. Hessen-Philippsthal (76 Jahre alt), Prinzessin Marie von Holstein-Sonderburg-Glücksburg, verw. Gräfin von Hohenthal (59 Jahre alt), Prinzessin Sophie

nung, dieselbe vor den Staatsrath und sogar vor den gesetzgebenden Körper gebracht zu sehen, welche beide Köperschaften unter den jetzigen Umständen dem Herrn Präfekten sehr genau auf die Finger sehen dürften. Es sollen auch eine Menge Veräußerungen von den der Stadt gehörenden Grundbesitzthümern ohne Konkurrenz von Haußmann eigenmächtig vorgenommen worden sein.

Unter den fremden **Konsuln**, welche das Exequatur in Frankreich erhalten haben und deren Liste das „Offizielle Journal" heute bringt, hebt die „Köln. Z." folgende hervor, die für den Norddeutschen Bund bestätigt worden sind: Schlenker in Lyon, Frederic Chappmann in Dieppe und Jules Lebeau in Boulogne.

Paris, 4. Jan. (Tel.) Wie verlautet, wird der Präfekt des Rhone-Departements, Chevreau, an Stelle Haußmanns Präfekt des Seinedepartements werden. — Der Präsident des Staatsraths, Parieu, hat Ministerrang erhalten.

Spanien.

Madrid. Während die „Iberia", das spezielle Organ des Ministers des Innern Sagasta, das derselbe, als er noch Journalist war, selbst redigirte, feierlich erklärt, „daß noch im Laufe des Januar die demokratische Monarchie definitiv und dauerhaft in Spanien begründet sein werde", versichert die „Politica", ein dem Herzoge von Montpensier ergebenes Blatt, daß der Ministerpräsident Prim von dem spanischen Gesandten in Florenz, Montemar, eine Depesche erhalten habe, welche mittheilt, daß der König Viktor Emanuel zu der Kandidatur seines Neffen, des Herzogs von Genua, seine Genehmigung nicht ertheilen könne, indem das Ministerium dem Plane einhellig entgegentrete. Der Justizminister Zorrilla, welcher während der Ferien eine Rundreise durch Valentia, Katalonien und Arragonien macht, soll in einer zu Albacete gehaltenen Rede gesagt haben, daß die Regierung, wenn sie nicht bald einen König finde, sich der Republik in die Arme werfen werde. Wenn ein Mitglied des Kabinets in der That eine solche Bemerkung gemacht haben sollte, so ist es freilich am ersten von Zorrilla zu erwarten, welcher unter den Ministern am weitesten nach links vorgeschritten ist. — Andererseits wird berichtet, daß Zorrilla in Valencia und Barcelona ausgepfiffen worden und daß die ihm folgende Volksmasse „Es lebe die föderative Republik" gerufen habe, was zu mehreren Verhaftungen Anlaß gegeben habe.

Madrid, 4. Jan. (Tel.) „Politica" erfährt, daß verschiedene Ministeränderungen nahe bevorstehen. Zorilla, Martos, Echegaray, würden aus dem Ministerium treten. An Stelle Martos würde Silvela treten, während Collantes oder Ortiz bestimmt wären, Zorilla zu ersetzen. Auch heißt es, daß Topete wieder in das Ministerium eintreten werde. — „Imparzial" zufolge hat der König von Italien in Betreff der Thronkandidatur des Herzogs von Genua die offizielle Erwiderung hierher gelangen lassen, daß er, da die Herzogin von Genua dabei beharre, ihre Zustimmung zu versagen, nicht glaube, dem Willen derselben entgegenhandeln zu dürfen. — Der Herzog von Montpensier wurde gestern hier erwartet; doch soll derselbe, wie „Imparzial" glaubt, die beabsichtigte Reise auf den Rath seiner Freunde aufgegeben haben.

Portugal.

Lissabon, 3. Jan. (Tel.) Die bei der Eröffnung der Kammer gehaltene Thronrede enthält keine Mitttheilung von allgemeinerem Interesse. Dieselbe verheißt Wiederherstellung des Gleichgewichts im Budget, gedenkt der guten Beziehungen zu allen auswärtigen Mächten und betont besonders, daß überall im Lande die vollständigste Ruhe herrsche.

Italien.

Florenz, 1. Januar. Der florentiner Korrespondent der „Allg. Ztg." zieht aus einer allerdings nur beiläufigen Notiz der „Opinione" die Befürchtung, das neue Ministerium Lanza möchte nicht geneigt sein, den in Betreff der **Gotthardbahn** mit der Schweiz abgeschlossenen Subsidien-Vertrag festzuhalten. Der „Bund" bemerkt hierzu:

Die „Opinione" war von jeher dem Gotthardprojekte abgeneigt, nicht wegen eines anderen Projektes, sondern aus finanziellen Gründen; allerdings sind nun die Freunde des Blattes ans Ruder gelangt und haben auf ihre Fahne „Ersparnisse" geschrieben. Gleichwohl dürfte der Vertrag im Unterrichtsminister Correti, einem der italienischen Kommissäre bei Abschluß desselben, und im Handelsminister Castagneta, einem Genuesen, warme Fürsprecher finden. Jedenfalls darf das neue Ministerium sich nicht ohne Weiteres von einer vom früheren eingegangenen Vertragspflicht lossagen; es müßte den Vertrag durch Nichtratifikation von der Kammer desavouiren lassen.

Aus **Rom**, 26. Dez., wird der „Köln. Ztg." über die Vorgänge beim Konzil geschrieben:

Drei Feiertage hinter einander mit beständigen Gewittern und Hagelschauern, die Straßen überschwemmt, der Verkehr erschwert, die Lesezirkel geschlossen, seit vorgestern kein „Osservatore" und kein „Giornale di Roma" mehr. Ich theile Ihnen also unter der Reserve, die jetzt bei den meisten Nachrichten aus Rom selbstverständlich ist, mit, daß in einigen eben so unnahbaren wie für gut unterrichtet geltenden Zirkeln die Ueberzeugung herrscht, daß das Unfehlbarkeitsdogma seinen Triumph feiern werde. Die Opposition im französischen Episkopat zähle 15, nach einer anderen Ansicht 21 Mitglieder. Zwischen den französischen und deutschen Bischöfen zirkulirte eine Bittschrift, durch welche der Papst angegangen werden sollte, die Konstituirung der Versammlung den Mitgliedern des Konzils selbst anheimzugeben. Fürst Erzbischof Schwarzenberg habe indeß seine Betheiligung an diesem Schritte versagt. Dieser soll in sehr intimen Beziehungen zur österreichischen Gesandtschaft stehen und es sind Stimmen laut geworden, welche den Grafen Trauttmannsdorff beschuldigen, ein eigenthümliches Doppelspiel zu treiben und in der Kurie Hoffnungen zu erregen, die mit dem Charakter seiner Mission schwerlich zu vereinigen seien. Auch die Stellung der **preuß. Gesandtschaft** sei nicht ohne Schwierigkeiten. Eine in der vorigen Woche an dieselbe angelangte Weisung, nur in besonders wichtigen Fällen Empfehlungen zu Privat-Audienzen beim Papste auszustellen, hat zu mancherlei Konjekturen Anlaß gegeben. Man glaubt darin die Absicht zu erkennen, auch dem geringsten Schein einer Verbindlichkeit gegen die Kurie aus dem Wege zu gehen. Eine große Bedrängniß ist über einen Theil des den Zwecken des Konzils dienenden Beamtenpersonals gekommen. Es ist dies das stenographische Bureau, dem die Unvorsichtigkeit des Architekten eine üble Lage bereitet hat. Zwar hatte man noch vor der Eröffnung des Konzils eingesehen, daß der den Schnellschreibern ursprünglich angewiesene Platz unter dem Eingange zur rechten Seitenkapelle durchaus zweckwidrig sei. Da dieselben indessen nach der neuesten Disposition immer noch durch zwei Tische, dem des General-Sekretärs Bischof Feßler und dem der Unter-Sekretäre, von der Rednerbühne getrennt sind, so ist ein vollkommen sicheres Auffassen des Gesprochenen für diese durch keine parlamentarische Praxis geübten Leute noch immer ein Ding der Unmöglichkeit. Sie kommen aber um so mehr ins Gedränge, da von manchen Rednern die Forderung einer vollkommen wortgetreuen Wiedergabe ihrer Vorträge aufgestellt worden ist, was um so berechtigter erscheint, als bei der mangelhaften Akustik viele Mitglieder der Versammlung erst aus den stenographischen Berichten sich über den Inhalt des Gesprochenen informiren können. Es haben sich bei dieser Gelegenheit wieder neue Symptome des einen Theil der Väter des Konzils erfüllenden Mißtrauens gezeigt, eine Stimmung, die auch durch die Verlegung der Kongregationen nach der Kirche St. Spirito schwerlich ganz beseitigt werden wird.

Ueber die Schwankung des Kardinals **Schwarzenberg** schreibt der Korrespondent der „Times":

„Ich kann mit Bestimmtheit versichern, daß die dem Kardinal zugeschriebene Erklärung, er werde eher seine Mitra ablegen, als zugeben, daß das Dogma von der Unfehlbarkeit durchgesetzt werde, durchaus keine Uebertreibung war. Er ging so weit, kleinmüthige deutsche Bischöfe derart zu beeinflussen, um ihren Beitritt zu einer Erklärung gegen das Dogma zu erzielen. Man hatte sich geeinigt, daß die deutschen und die französischen Bischöfe zwei besondere Proteste einreichen sollten. Unter den französischen Prälaten kam es bei den Wahlen zu persönlichen Streitigkeiten, die zu der Abreise des Kardinals Mathieu führten, indessen diese Schwierigkeiten wurden überwunden. Kardinal Schwarzenberg hatte es übernommen, bei einem ähnlichen Schriftstücke mit behülflich zu sein, um die Unterschriften seiner Landsleute zu erlangen. Das Schriftstück ist fertig und trägt Namen, die man zur Zeit gewiß nicht unter der Opposition gesucht hatte. Als man indessen gestern ihn, der bisher als Stimmführer der Bewegung dagestanden aufforderte, ebenfalls seinen Namen hinzuzufügen, da zögerte er, wand sich und zog sich schließlich zurück. Dem Kardinal Schwarzenberg, der den Tag zuvor von Erklärungen und Betheuerungen überströmte, verließ im letzten Augenblicke der Muth, während einfache Bischöfe, Männer von gar keiner unabhängigen Stellung, Männer, die ganz von Rom abhängig waren, treu bei ihrem Worte aushielten. Unter diesen ist, wie ich höre, Einer, der wohl der bedeutendste Kopf unter sämmtlichen deutschen Prälaten ist, ein Bischof, dem man ganz gewiß keine Glaubenskälte vorwerfen kann, der Bischof von Mainz. Wie man aus glaubwürdiger Quelle erfährt, befindet sich Kardinal Schwarzenberg seit seinem Abfalle in seinem Kloster, ein wahres Bild unglücklicher Niedergeschlagenheit, aber keine Reue über seine Schmach kann ihre Wirkung aufheben. Niemand kann dies besondere Verfahren durch tadelnswerthe Motive erklären, es ist Schwachheit, und diese Schwachheit hat wenigstens die heutige Opposition gesprengt. Darum ist jedoch die Schlacht noch immer nicht verloren. Die deutschen Bischöfe zeigen sich erstaunlich fest und die Franzosen sind äußerst rührig, und wenn ihnen von außerhalb einige Hilfe geleistet würde, so würden dieselben ruhig den Kampf aufnehmen. Ich habe gute Quellen für die Behauptung, daß es sehr vielen Bischöfen ernstlich darum zu thun ist, daß gerade zu diesem Zwecke die katholischen Mächte jetzt unverzüglich Gesandte bei dem Konzil beglaubigen möchten. Es war bereits früher davon die Rede und es wird jetzt von vielen Seiten erklärt, die eben veröffentlichte Exkommunikationsbulle berühre die staatlichen Verhältnisse so nahe, daß die Regierungen von dem Konzile Kenntniß nehmen müßten."

Rom, 3. Jan. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Konzils wurde offiziell angezeigt, daß vier Mitglieder gestorben sind; an Stelle des Kardinals Reisach ist de Angelis zum vorsitzenden Kardinal ernannt worden. Zum Vorsitzenden der Kommission für das Dogma ist Kardinal Bilio, zum Vorsitzenden der Kommission für die geistliche Disziplin Kardinal Catterini ernannt. Die Diskussion, an welcher sich heute vier Mitglieder betheiligten, wird morgen fortgesetzt werden.

Barcelona, 2. Jan. (Tel.) Gegen den hier anwesenden Minister Zorilla wurde auf der Straße eine Demonstration gemacht. Man rief: „Es lebe die föderale Republik!" und verfolgte den Wagen des Ministers, zu dessen Schutze schließlich Truppendetachements herbeigeholt werden mußten.

Rußland und Polen.

)(**Petersburg**, 2. Jan. Von Zarskoje-Selo aus, der Sommerresidenz der russischen Kaiser, kommen üble Nachrichten hierher. Bekanntlich freut sich der Russe mit Recht über seine Justizreform, welche **Friedensrichter** für Bagatellsachen bestellt hat. Diese entscheiden, ohne den Parteien Gerichtskosten zu verursachen, alle Streitsachen, deren Objekt 500 Rubel nicht übersteigt, ohne daß eine Appellation zulässig ist. Leider läßt auch dieses neue und segensreiche Institut der Friedensgerichte Mißbräuche aufkommen. Dem Friedensrichter von Zarskoje-Selo wird häufige Abwesenheit Schuld gegeben und zwar im Sommer, wo es in seinem Bezirk am belebtesten ist. Ebenso lassen die Friedensrichter um Zarskoje-Selo manchen Schlendrian einreißen. Eine besondere Kommission soll unter Utins Vorsitz diese Beschwerden untersuchen, denn wenn das Friedensgericht sich nicht bewährt, was soll denn noch von den russischen Einrichtungen reüssiren? — Die abgebrannte **Mstabrücke** ist schon eine ebenso langweilige wie langwierige Frage geworden. Seit Monaten wird die Reparatur aufgeschoben, obwohl Moskau in Ermangelung gehöriger Zufuhr von Kohlen an Leuchtgas

---

von Liechtenstein, verw. Gräfin von Esterhazy (71 Jahre alt), Prinzessin Honoria von Liechtenstein, geb. Gräfin Choloniewska (56 Jahre alt), Fürstin Ida von Schaumburg-Lippe, geb. Prinzessin von Waldeck (73 Jahre alt); endlich eine unverheirathete: Prinzessin Sophie von Waldeck, Tochter des Fürsten, 15 Jahre alt. Von Kardinälen sind 4 gestorben: Kardinalbischof v. Reisach, Haulick, Erzbischof von Agram (82 Jahre alt), Rodriguez, Patriarch von Lissabon (69 Jahre alt) und Pentini (72 Jahre alt).

Geboren wurden dagegen 12 Prinzen und 7 Prinzessinnen, nämlich: Söhne des Königs von Griechenland, der Kronprinzen von Rußland und Italien, des Großfürsten Michael von Rußland, der Prinzen Ludwig von Bayern, Amadeus von Italien, Alfred von Lichtenstein, Christian von Holstein-Sonderburg-Augustenburg und Georg von Sachsen, der Grafen von Caserta, von Flandern und von Paris; Töchter des Königs von Neapel, des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, des Kronprinzen von England (Prinzen von Wales), des Erzherzogs Karl Salvator von Toskana, des Herzogs von Alençon, der Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar und August von Sachsen Koburg-Gotha.

Vermählungen fanden 7 statt. Vermählt haben sich nämlich: 1) der Kronprinz Friedrich von Dänemark mit Prinzessin Louise von Schweden; 2) Erbprinz Karl von Schwarzburg-Sondershausen mit Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg; 3) Erbprinz Albert von Monaco mit Lady Marie, Tochter des Herzogs Douglas von Hamilton; 4) Herzog Robert von Parma mit Prinzessin Maria Pia von Neapel; 5) Fürst Karl von Rumänien (Sohn des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen) mit Prinzessin Elisabeth zu Wied; 6) Prinz Heinrich XIII. Reuß j. L. mit seiner Schwägerin Prinzessin Anna, Schwester des Fürsten von Pleß und Wittwe des Prinzen Heinrich XII. Reuß; 7) König Ferdinand von Portugal (Vater des regierenden Königs Ludwig), morganatisch mit Gräfin von Edla. Verlobt haben sich außerdem Prinzessin Marie der Niederlande (Tochter des Prinzen Friedrich) mit dem Fürsten Wilhelm von Wied und Prinz Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen mit Lady Mary Douglas.

Von den dermalen vorhandenen 38 Souveränen (mit Einschluß des Kaisers von Brasilien, des Großsultans, des Papstes und des Fürsten von Monaco) ist der älteste der Papst, 77½ Jahre alt; außer diesem sind noch 2 über 70 Jahre alt und im vorigen Jahrhundert geboren, nämlich der Herzog von Anhalt (der älteste weltliche Fürst) und der König von Preußen, von den übrigen sind 5 60—70 Jahre, 9 sind 50—60 Jahre, 10 sind 40—50 Jahre, 7 (ohne die Königin von Spanien) 30—40 Jahre, 4 sind 20—30 Jahre alt und der jüngste ist der Fürst Heinrich XXII. Reuß ä. L., 22¾ Jahre alt. Das durchschnittliche Alter der Souveräne ist fast 48 Jahre (47 Jahre 11 Monate); 18 Souveräne haben dasselbe bereits überschritten.

Am längsten regiert der Herzog von Anhalt, nämlich seit 52 Jahren 5 Monaten; von den übrigen regieren 4 seit 30—40, 8 seit 20—30, 12 seit 10—20 Jahren; alle andern, 13 an der Zahl, sind erst in den letztverflossenen 10 Jahren und einer darunter, der Fürst von Schwarzenburg-Rudolstadt, erst in dem eben verflossenen Jahre zur Regierung gekommen. Die durchschnittliche Regierungszeit beträgt 15 Jahre 10 Monate; 19 Regenten haben dieselbe schon überschritten.

Unverheirathet und noch nicht verheirathet gewesen sind 6 Souveräne, nämlich außer dem Papst der König von Bayern, der Herzog von Braunschweig und die Fürsten von Liechtenstein, Reuß ä. L. und Schwarzburg-Rudolstadt. Von den übrigen sind 5 verwittwet: die Königin von Großbritannien, der König von Italien, der Großherzog von Hessen, der Herzog von Anhalt und der Fürst von Monaco; der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen ist geschieden und der Großsultan lebt in Polygamie. Somit bleiben 25 christliche Souveräne übrig, welche regelmäßig vermählt sind (wovon 1 zum dritten- und 1 zum zweitenmal). Von den Gemahlinnen derselben ist die älteste die Königin von Sachsen, über 68 Jahre alt; von den übrigen sind 3 50—60, 11 40—50, 7 30—40, 1 ist 20—30 Jahre alt. Die beiden jüngsten, welche noch nicht 20 Jahre alt sind, sind die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und die Königin von Griechenland, resp. 19 Jahre 11 Monate und 18 Jahre 4 Monate alt. Das durchschnittliche Alter ist 41 Jahre, die durchschnittliche Dauer der Ehe 20 Jahre 7 Monate.

23 Souveräne (nach Weglassung der Königin von Spanien) haben Söhne zu muthmaßlichen Nachfolgern, einer (der Kaiser von Brasilien) eine Tochter, 7 dagegen (worunter die Könige von Bayern, Belgien und Schweden) Brüder, 4 (einschließlich des Großsultans) andere Seitenverwandte, hierzu kommt noch der Papst, dessen Nachfolger bekanntlich gewählt wird, sowie 2 Souveräne (von Braunschweig und Reuß ä. L) nach deren Tode die Regierung auf eine andere Dynastie oder Linie übergehen würde. Von den hiernach vorhandenen 35 Erbprinzen und präsumtiven Nachfolgern (deren durchschnittliches Alter 27 Jahre 7 Monate beträgt) sind die drei ältesten die von Schwarzburg-Rudolstadt, Würtemberg und Hessen (Darmstadt), resp. 68 Jahre 3 Monate, 61 Jahre 10 Monate und 60 Jahre 8 Monate alt; 4 sind 40—50, 4 30—40, 13 20—30 und 5 10—20 Jahre, endlich 3 noch nicht 10 Jahre alt, nämlich die Kron- und Erbprinzen von Portugal, Waldeck und Griechenland (der letztere erst 1 Jahr 5 Monate alt). Verheirathet sind darunter (abgesehen vom türkischen Thronfolger, aber einschließlich der brasilischen Kronprinzessin) 17, von denen 11 Kinder haben. Von den Gemahlinnen der Erbprinzen und Nachfolger ist die älteste die des Prinzen Karl von Hessen, 54½ Jahre alt, die jüngsten die der Kronprinzen von Dänemark und Italien, beide erst 18 Jahre alt. (D. Allg. Z.)

Ein chemisches Jubiläum.

Im Jahre 1869 feierten die Deutschen ihren Humboldt, die Franzosen ihren Napoleon und die Engländer ihren Wellington. Aber auf ein Objekt, welches sich rühmen darf, wie Humboldt die zivilisirte Welt erleuchtet oder wie die großen Kriegsmänner gelegentlich durch Mord und Brand beunruhigt zu haben, ist vergessen worden. Die „Köln. Ztg" erinnerte am Jahresschlusse daran, indem sie schrieb:

Dieses Objekt ist der Phosphor, entdeckt 1669 von Brand, in den Knochen nachgewiesen 1769 von Scheele. Lassen die gemüthlichen Chemiker die schöne Gelegenheit zu einem Zweckessen verstreichen, so mögen dafür andere gefühlvolle Herzen des Phosphors dankbar gedenken und sich je nach Maßgabe der Phantasie die Antwort auf die Frage ausmalen: Was wäre die menschliche Gesellschaft ohne die Streichhölzchen? (wobei von den „echt schwedischen", d. h. in Deutschland fabrizirten „Tendstikars" abzusehen ist.) Und diese Hölzchen hat der Undank sogar Schwefelhölzchen genannt, während sie doch Phosphorhölzchen heißen müßten nach ihrem wesentlichsten Bestandtheil, dem feuerspeienden Phosphor, jenem Prometheus unter den chemischen Elementen.

Der erste Entdecker, Brand, war nach dem Bericht von Leibnitz ursprünglich Soldat. Sein erheirathetes Vermögen hatte er bei fruchtlosen Versuchen, Gold zu machen, gänzlich verlaborirt. Die Kunst, feile Stoffe, z. B. werthlose Papiere in Gold zu verwandeln, gelingt nämlich nur auf merkantilem, nicht auf chemischem Wege. Brand sah sich aller Mittel beraubt und nagte am Hungertuche. Da war ihm aber das Glück noch einmal hold, denn unvermuthet zeigte sich eines Tages bei seinen Destillationen ein seltsames Produkt, welches die größte Aufmerksamkeit der Zeitgenossen erregte und dem Entdecker durch den Verkauf des Geheimnisses der Darstellung reichen Gewinn einbrachte. Und geheimnißvoll, wie anfänglich die Darstellung, war auch in der That der neue Körper. Was bis dahin unerhört war in der Alchymie, zeigte sich dem staunenden Auge. Die Dämpfe eines gewissen Destillates leuchteten in magischem Glanz ohne eigentlich zu brennen, und dieselbe Leuchtkraft zeigten kleine gelbliche Tröpfchen, welche selbst nach dem Erstarren noch fortleuchteten. Triumphirend verkündete der wittenbergische Professor Kirchmaier der Welt, daß die lange gesuchte „beständige Nachtleuchte" nun endlich gefunden sei, und Kunkel, einer der Ersten, welche Brands Geheimniß erfuhren, veröffentlichte eine Schrift über den Phosphorus mirabilis und dessen „leuchtende Wunderpilulen". Dem Standpunkte jener Zeit gemäß, welche in natürlichen und übernatürlichen Dingen dem krassesten Aberglauben huldigte, wob sich um den neuen Körper und dessen wunderbare Kräfte und Wirkungen bald ein dichter Sagenkreis, und je nachdem waren die Wunderpilulen für die Einen Sitz eines guten Dämons, eines spiritus familiaris, für die Anderen aber der Sitz des Teufels.

Bei der nach unseren jetzigen Begriffen höchst unzweckmäßigen Darstellungsweise blieb der Phosphor noch für lange Zeit ein seltener und kostbarer Körper, was zur Erhaltung seines Nimbus wesentlich beitrug. Das erste Rohmaterial der Darstellung war jene prosaische Flüssigkeit, zu deren rascher und geruchloser Beseitigung gegenwärtig bald das Kübelsystem, bald die Kanalisirung der Städte vorgeschlagen wird. — So feierte der Phosphor hochgeschätzt und geehrt sein erstes Jubiläum. Da aber entdeckte 1769 Scheele den Phosphorgehalt der Knochen; die fabrikmäßige Darstellung wurde ermöglicht und die leuchtenden Wunderpilulen, welche in den Händen der alten Kollegen Dr. Eisenbarts wohl manchen Mann von allem irdischen Leid befreit haben mögen, werden zum Rattengift degradirt. Denn der Phosphor war inzwischen als eines der stärksten Gifte anerkannt worden und stiftete als solches so viel Unheil, daß er sich die löbliche Polizei aller Länder auf den Hals lud. Aber der plebejische, von der heiligen Hermandad gemaßregelte Kammerjäger sollte bald wieder in altem Glanze strahlen als ein Mirakel der Wissenschaft. Erhitzt man etwas Phosphor in einem luftleeren zugeschmolzenen Glase etwa 24 Stunden lang bei 250 Grad, so verwandelt er sich scheinbar in einen anderen Körper. Statt des gelben, weichen, giftigen und im Dunkel leuchtenden Phosphors, welchen wir im Glase verschlossen hatten, finden wir eine scharlachrothe, nicht giftige, nicht leuchtende Masse, die kein Unbefangener je für Phosphor erklären würde. Und o Wunder! steigern wir die Hitze noch um Einiges, so verwandelt sich der rothe wieder in den gelben Phosphor, mit allen seinen früheren Eigenschaften. Neuerdings ist nun noch eine dritte Form des Phosphors dargestellt worden, welche Metallglanz hat und dem Eisen gleicht. Also Prometheus und Proteus zu gleicher Zeit; welches chemische Element darf sich einer ähnlichen Vielseitigkeit rühmen? Einem solchen Element wie Phosphor, welches dem Gelehrten zweier Jahrhunderte stets neue Ueberraschungen zubereiten vermochte, kann man noch mehr große Dinge zutrauen und der geneigte Leser darf versichert sein, daß man dies auch reichlich gethan hat. Es ist noch nicht lange her, da wurde in der Gehirnsubstanz Phosphor gefunden. Die ultramaterialistiche Schule, welche grade nach einem materiellen Träger des Denkprozesses suchte, verstieg sich sofort hocherfreut zu dem berühmten Satze: „Ohne Phosphor kein Gedanke." Diese merkwürdige Neuigkeit wurde jedoch sehr bald von ihren eigenen Vätern verläugnet und ruhe in Frieden. Wichtiger war die Erkenntniß der ungemeinen Bedeutung des Phosphors, resp. der Phosphorsäure für das Leben der Pflanze. Gehalt an Phosphorsäure ist eine der Hauptbedingungen der Fruchtbarkeit des Bodens. Daher die allgemeine Nachfrage nach „Phosphaten", d. h. phosphorsäurehaltigen Düngstoffen. Das Bedürfniß nach denselben steigert sich von Jahr zu Jahr und dürfte voraussichtlich noch manches Jahrhundert eine Parole bleiben. — So ging der Phosphor, bald gepriesen, bald verfolgt und geschmäht, durch zwei Säkula.

Durch der Parteien Gunst und Haß verzerrt
Schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.

Mangel leidet und in Petersburg durch die unterbrochene Kommunikation die Theuerung immer größer wird. Die Regierung suchte der Theuerung dadurch entgegenzuwirken, daß sie dem ersten Verkäufer, welcher seine Fleischpreise wieder ermäßigte, eine große goldene Medaille verliehen hat. — Das russische Postdepartement gedenkt dem schwerfälligen Verkehr bei rekommandirten und Geldsendungen etwas aufzuhelfen. Statt der weitschweifigen unbeholfenen Berechnung der Taxen von jedem Rubel der Werthdeklaration, nach welcher von manchem Betrage ein Kopeken (4 Pfennige) per Rubel, und von manchem nur eine bestimmte Summe erhoben ward, soll künftig bei einer Deklaration bis 300 Rubel 1 Kopeken, von 300 bis 2000 Rubel ½ Kopeken und bei Summen über 2000 Rubel ¼ Kopeken von jedem Rubel erhoben werden. Es wäre zu wünschen, daß diese projektirte Vereinfachung bald eine Thatsache würde. — In der Provinz Mingrelien am Kaukasus wird auch das russische Recht demnächst in Geltung treten. Die Provinz wurde bisher nach eigenen Statuten regiert, von welchen das Gesetzbuch des Fürsten Wachtang das bemerkenswertheste. Es wird am Kaukasus überhaupt lebendiger, theils durch die Bahnen, die man daselbst projektirt, theils durch den regeren Verkehr nach Mittelasien. Astrachan wird nach und nach seine Bedeutung verlieren, denn der Verkehr geht jetzt meist quer durch das Kaspische Meer nach dem alten Bette des Oxus hinüber. Man hat schon projektirt, das alte eingetrocknete Oxusbett wieder schiffbar zu machen und den Fluß vom Aralsee ab und in das Kaspische Meer hinein zu leiten. Dieser Plan ist unter den jetzigen Verhältnissen kaum ausführbar, dagegen wachsen zusehends die Ansiedelungen an der alten Oxusmündung. Schon proponirte man, die Niederlassung an der alten Oxusmündung das „Kaspische Alexandrien" zu benennen: bis jetzt nennt man sie freilich nur „die Niederlassung an der rothen Bucht." Auch will man Baumwolle um das Kaspische Meer herum anpflanzen — nur ist man weder der Kirgisen noch der Truchmenen sicher und die Landesbevölkerung um die Niederlassungen herum ist schwierig und nicht ungefährlich. — Vor Kurzem fand hier ein bemerkenswerther Prozeß statt: Es hatten die Kaufleute K. Westphal (preußischer Unterthan) und K. Kron moussirende Weine aus der Fabrik von Förster und Grempler als französischen Champagner verkauft unter der berühmten Rödererschen Etikette. Das französische Haus L. Röderer ließ aber auf Grundlage des Handlungstraktats von 1867 die Herren Westphal und Kron wegen gefälschten Etiketten verklagen und verlangte außerdem einen Schadenersatz von 1920 Rubel. In der Schadensersatzklage wurde Röderer abgewiesen, aber im Uebrigen die Herren Westphal und Kron für schuldig erklärt. Kron diktirte man zwei Monate Gefängniß, dem Hauptschuldigen Westphal aber den Verlust besonderer Standesrechte, drei Monate Arbeitshaus und danach Ausweisung außer Landes. Diese Sache war interessant, weil es sich hier zum ersten Male zeigte, wie man in Rußland den Schutz auswärtiger Patente und Stempel auffaßte. — Vor einiger Zeit erzählte ich schon von dem Projekt, die Steuerverhältnisse abzuändern; insbesondere sollte die vexatorische und im Ganzen wenig einträgliche Kopfsteuer durch eine bessere, gleichmäßigere Auflage ersetzt werden. Dazu sollen schon Vorlagen fertig sein und an die Landesversammlungen zur Prüfung versandt werden. Es wäre nur zu wünschen, daß man sich hierbei größerer Eile befleißigen und die Sache vor dem Verschleppen bewahren möchte. Die Kopfsteuer trifft nur die Aermsten und bringt zu wenig ein gegen die endlosen Plackereien, die sie für Regierung und Steuerpflichtige mit sich führt. — In den Rangverhältnissen der Armee will man ebenfalls mehrere Abänderungen eintreten lassen: Die Rangklassen des Unterlieutenants, des Stabskapitains und des Majors sollen wegfallen, und der Fähnrich somit gleich zum Lieutenant, dieser zum Hauptmann, letzterer zum Oberstlieutenant avanciren. — Die „Moskausche Ztg." wird eine Redaktionsabtheilung in Petersburg errichten, um den Bezug der Nachrichten aus dem Auslande zu erleichtern. — In der neuen Provinz Turkestan wird man Thee zu pflanzen versuchen. — Das Gouvernement Witebsk will man vom General-Gouvernement von Wilna ablösen: doch werden die außerordentlichen Taxen, welche die polnischen Grundbesitzer als Polen in Westrußland bezahlen müssen, im Witebskischen trotzdem forterhoben. — Am Schwarzen Meer projektirt man ein neues Gouvernement Taganrog.

□ **Wilna**, 30. Dez. Nach Neujahr sollen, wenns das Wetter gestattet, die Arbeiten an der Zweigbahn von hier zur Terespol-Warschauer Bahn beginnen, damit der Unzahl von brotlosen Arbeitern Gelegenheit zum Broterwerb wenigstens theilweise gegeben werde; denn alle diejenigen zu beschäftigen, welche gegenwärtig nach Arbeit und Brot rufen, ist ein einfacher Bahnbau nicht im Stande, diese zählen bereits nach Hunderttausenden, und wenn noch ein Jahr so fortgewirthschaftet wird, wie in den letzten Jahren gewirthschaftet worden ist, so wird unsere schöne Provinz das einst so blühende Litthauen, dessen Reichthum sprichwörtlich geworden war, bald nichts mehr sein, als eine wüste Stätte mit einem großen Friedhofe und einem einzigen großen Siechhause bewohnt von wenigen nachgebliebenen Jammergestalten und bewacht von russischen Soldaten. In den Städten und längs der Bahnlinie geht es noch, da ist noch Regsamkeit und Leben und der Reisende nimmt von der eigentlichen Noth nichts wahr; allein er dringe nur ein wenig und gleichviel in welcher Richtung von der jetzt noch allein pulsirenden Lebensader des Landes, der Bahnlinie ab und tiefer ins Innere, und er wird Bilder sehen, die hinter jeder Beschreibung zurückstehen. — Die Aushebungen sind sistirt, weil der Zudrang von Freiwilligen zur Einstellung ins Heer den Ersatzbedarf nicht nur mehrfach deckt, sondern auch den Ersatzkommissionen eine große Auswahl gestattet. Wie man sonst Fehler und Gebrechen nach Möglichkeit simulirte und oft Selbstverletzungen am Körper vornahm, um nur vom Soldatendienst befreit zu werden, so sucht man jetzt wirkliche körperliche Fehler nach Möglichkeit zu verheimlichen, um nur im Heere unterzukommen.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel. Der „Levant Herald" vom 22. Dez. bemerkt über das Schreiben, in welchem der Vizekönig von Egypten den kaiserlichen Ferman anzunehmen erklärt, daß dasselbe der Pforte nur geringe Zufriedenheit bereitet habe. In den Ausdrücken hätte es freilich nicht unterwürfiger sein können, im Wesentlichen aber sei sein Inhalt: „Obwohl ich im Interesse des Friedens nachgegeben habe, halte ich doch dafür, daß meine Rechte unverkürzt dieselben bleiben." Das genannte Blatt bemerkt dazu:

„Die einzige amtliche Kenntnißnahme hiervon bestand in einem nach Kairo gerichteten telegraphischen Befehle, die 200,000 Hinterlader hierher zu senden und die noch in Toulon befindlichen egyptischen Panzerschiffe einem Beamten der Regierung zu überliefern, der zu diesem Zwecke heute (22. Dez.) mit dem Dampfschiffe nach Marseille abreist. Auf dieses Telegramm war bis heute Abend noch keine Antwort erfolgt, aber eine diesen Morgen eingetroffene Privatdepesche aus Kairo besagt, es sei nach Toulon telegraphirt worden, daß die Schiffe sich ohne Verzug nach Alexandria zu begeben hätten. Unsere Behauptung, daß die egyptische Frage nicht gelöst, sondern nur hinausgeschoben sei, findet sich nunmehr offenbar bestätigt."

Kairo, 3. Jan. (Tel.) Die internationale Kommission hat in der Angelegenheit, betreffend die Reform der exterritorialen Gerichtsbarkeit, einen Ausschuß gewählt, der unter dem Vorsitze Nubar Paschas aus Vertretern Oesterreichs, Frankreichs, Englands und Italiens besteht. Der Ausschuß hat die von dem österreichischen Bevollmächtigten vorgeschlagene Basis angenommen, wonach die Gerichtshöfe erster Instanz in Alexandrien, Kairo und Zagazig errichtet werden sollen. Das Appellationsgericht wird in Alexandrien, das oberste Revisionsgericht in Kairo seinen Sitz haben. Die Richter, die europäisch gebildete Juristen sein sollen, werden auf 6 Jahre ernannt und von der egyptischen Regierung bezahlt.

Bukarest, 31. Dez. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Antrag des Deputirten Gradisteanu, die Regierung aufzufordern, bis auf weiteres die hinsichtlich der Juden noch bestehenden Gesetze in Anwendung zu bringen, mit großer Majorität angenommen, und der Antrag des Deputirten Bolliac, auf Ausarbeitung eines spezielleren Judengesetzes den Sektionen überwiesen

Amerika.

Washington, 3. Jan. (Tel.) Der Finanzminister Boutwell hat angeordnet, daß in diesem Monat nur für 4 Millionen Dollars Gold verkauft und für 6 Mill. Doll. Bonds angekauft werden sollen. — Nach dem neuesten Ausweise des Schatzamts belief sich die Staatsschuld am 1. Jan. d. J. auf 2658 Mill. Dollars. Der Baarvorrath betrug 109 Mill. Doll., der Vorrath an Papiergeld 12½ Mill. Doll. Die Abnahme der Staatsschuld im Dez. betrug 4¾ Mill.

Newyork, 3. Jan. (Tel.) Die revolutionäre Junta von Kuba widerspricht den Gerüchten, wonach der Aufstand gegen Spanien aufgegeben werden soll.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 5. Januar.

— Die Frau Kronprinzessin, bekanntlich Chef des hier garnisonirenden 2. Leib-Husaren-Regiments, ertheilte am 2. d. dem Kommandeur desselben Hrn. Oberst von Schauroth eine Audienz.

— **Die Pröpste Taczanowski und Chotkowski** wurden, wie der „Tyg. kat." meldet, am 21. Dezbr. v. J. Nachm. 3 Uhr zur Audienz beim Papste durch den hiesigen Propst Janiszewski eingeführt. Hr. Taczanowski überreichte eine Geldsumme zur Anfertigung einer goldenen Feder Namens einer Anzahl Geistlicher aus dem Erzbisthum Posen und Gnesen. Der Papst empfing die Gabe sehr freundlich, besonders aber fesselte seine Aufmersamkeit, wie der Korrespondent hervorhebt, das niedliche Futteral, in welchem sich die blinkenden Goldstücke befanden. Mit dem Propst Taczanowski wird auch Propst Janiszewski in die Heimath zurückkehren.

— **Auf der Universität Halle** studiren im laufenden Wintersemester 1869/70 186 Landwirthe, von denen 9 der Provinz Posen angehören.

— **Konferenzthemata.** Hr. Superintendent Dr. Altmann in Adelnau veröffentlicht im amtlichen Schulblatt für die Provinz Posen 50 Konferenzthemata, aus denen wir folgende drei hervorheben: Warum wird wohl bei frommen Stiftungen, Vermächtnissen 2c. der Schulen so selten gedacht? Was kann der Lehrer dazu beitragen, daß dem so sehr überhandnehmenden Mangel an Brenn- und Nutzholz vorgebeugt werde und die Neigung zur Holzdefraudation immer mehr verschwinde? Wie müssen wir es anfangen, daß Schulversäumnißstrafen gar nicht mehr, oder nur äußerst selten beantragt zu werden brauchen?

— **Schulchronik.** Reg.-Bez. Posen. Angestellt sind: Hauslehrer Distler zu Trzebow als 2. Lehrer an der ev. Schule zu Schroda vom 1. Januar c. ab inter.; Lehrer Lange zu Neutomysl als 2. Lehrer an der dort. ev. Schule def.; Schulamts-Kand. Lorich zu Deutsch-Jeseritz bei Lissa als 2. Lehrer an der kath. Schule zu Lewkow, Kr. Adelnau, vom 1. Jan. c. ab inter.; Lehrer Poszwa zu Pietrówka, Kr. Schildberg, an der dortg. kath. Schule def.; Schulamts-Kand. Schreiber zu Rakwitz, Kr. Wollstein, als einstweiliger Verwalter der Lehrerstelle an der dort. jüd. Schule; Lehrer Täubert zu Kempen als 2. Lehrer an der dort. ev. Schule def. — Dem Diakonus Vater in Meseritz ist die Leitung der dort. höheren Töchterklasse widerruflich übertragen worden. — Eilf Lehrern, welche den methodologischen Kursus in der hiesigen Taubstummenanstalt durchgemacht und in der Zeit von Michaelis 1868 bis dahin 1869 taubstummen Kindern mit Erfolg Unterricht ertheilt haben, sind aus dem durch die Provinzialstände zu diesem Zwecke angewiesenen Fonds Remunerationen im Betrage von 12—50 Thlrn. bewilligt worden.

— **Die polytechnische Gesellschaft** hat für ihre Versammlung am 8. Januar auf der Tagesordnung: Besprechung über Bethätigung der Gesellschaft bei einer landwirthschaftlich-industriellen Ausstellung, und Mittheilungen über künstliche Mosaik- und Pflastersteine.

— **Das Komite** für das hier zu gründende polnische National-Theater hat sich, wie das hier erscheinende Journal „Sobotka" erfährt, bis zur Anzahl von 21 Mitgliedern komplettirt und wird seine erste Sitzung am 10. Jan. haben. In der Provinz werden an mehreren Stellen gesellige Vergnügungen arrangirt, deren Ertrag diesem Unternehmen zu Gute kommen soll.

— **Postbestellzettel.** Wie man hört, sollen am 1. April d. J. für den Umfang des Norddeutschen Postgebiets sogenannte „Postbestellzettel" eingeführt werden. Dieselben haben den Zweck, für die Geschäftsleute den Verkehr zu erleichtern, indem auf ihnen einfache Waarenbestellungen oder ähnliche Notizen kurz notirt und zum Portosatz von 4 Pfennigen befördert werden.

— **Der Herr Stadtsekretär Zehe,** welcher am 1. d. M. pensionirt worden ist, bekleidete außerdem das Sekretariat bei der Stadt-Feuer-Sozietäts-Direktion und fungirte als Sekretär in den Stadtverordneten-Sitzungen. Das Sekretariat bei der Stadt-Feuer-Sozietäts-Direktion ist Hrn. Stadtsekretär Göbbels übertragen worden, während über die Besetzung des Sekretariats in den Stadtverordneten-Sitzungen wahrscheinlich in der Versammlung am 5. d. M. Beschluß gefaßt werden wird. Da durch die Pensionirung des Hrn. Zehe eine Stadtsekretariatsstelle erledigt ist, so ist der bisherige Regierungsdiätar Hr. Bartsch zunächst als Assistent angestellt worden.

— **Die Getreidepreise** sind am hiesigen Markte seit Juni-August bis Dezember des vergangenen Jahres bedeutend herabgegangen und zwar für feinen Weizen per Scheffel von 3 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf. bis 2 Thlr. 10 Sgr., für schweren Roggen von 2 Thlr. 20 Sgr. bis auf 1 Thlr. 19 Sgr., für große Gerste von 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. bis auf 1 Thlr. 13 Sgr., für Hafer von 1 Thlr. 18 Sgr. bis auf 26 Sgr., und für Kartoffeln von 22 Sgr. 6 Pf. bis auf 10 Sgr. Die Tonne Spiritus (= 8000 % Tralles), welche im Mai $16\frac{11}{24}$ Thlr. kostete, ist im Dezember bis auf $13\frac{10}{24}$ Thlr. herabgegangen.

— **Eine eiserne Boje,** welche in der Cegielskischen Fabrik angefertigt worden ist, wurde vor einiger Zeit unterhalb der Wallischeibrücke auf ihre Wasserdichtigkeit geprüft, indem sie so bedeutend belastet wurde, daß sie fast ganz ins Wasser sank. Zwei dieser Bojen sind mittelst eiserner Schrauben, welche ins Flußbette versenkt wurden, sowie mittelst Ankerketten in der Warthe bei Schwerin befestigt worden, und werden von den Schiffern dazu benutzt, um daran ihre Oderkähne zu befestigen. Zu diesem Zwecke sind an den Bojen Haken und Ringe angebracht

— **Bei der städtischen Wasserleitung** werden gegenwärtig die Straßen-Hydranten, welche mit Schnee und Eis bedeckt sind, von den Dienern freigelegt, um sie bei einem etwa ausbrechenden nächtlichen Brande mit Hilfe der an den Häusern angebrachten Zeichen und Nummern leicht und rasch finden zu können.

— **Ueberfahren.** Sonntag Nachmittags 2 Uhr ging der 86 Jahr alte ehemalige Restaurateur Lewandowski nach Winiary spaziren, und wurde später in der Nähe des dortigen Laurentowskischen Gasthauses todt gefunden; am Kopfe hatte er mehrere Verletzungen. Es ist durch Zeugen erwiesen, daß derselbe durch einen Droschken-Schlitten, welcher nach der Stadt fuhr, überfahren worden ist.

— **Eine wilde Kuh.** Dienstag Vormittag riß sich eine Kuh, welche vom Bahnhofe nach St. Adalbert transportirt wurde und einem hiesigen Fleischer gehörte, auf St. Adalbert los und lief bis St. Martin, wo sie in den Hof des Gasthofs zum weißen Lamm gejagt wurde. Trotzdem sie hier von vier Mann am Stricke festgehalten wurde, riß sie sich los, lief aufs Neue bis zum Sapiehaplatz und von da durch die Bäcker- und Halbdorfstraße bis zum Walle, wo sie von einem Soldaten mit dem Bajonette in den Hals gestochen wurde. Nochmals zurückgejagt, wurde sie endlich auf Anordnung der Polizeibeamten auf dem Sapiehaplatze durch einen Fleischergesellen erschossen Glücklicher Weise hat das wilde Thier nur einige Personen umgerannt und keinen sonstigen Schaden weiter angerichtet.

Kreis Birnbaum, 3. Jan. [Zuchtverein. Kreis-Kommunalkosten. Veteranenfeier.] Der landwirthschaftliche Verein hat die Pferdezüchter des Birnbaumer, Samterschen und Buker Kreises, welche sich an den Rozbitek-Kwilczer Zuchtverein zu betheiligen wünschen, aufgefordert, auf Sonnabend, den 15. d. M., im Neubelschen Gasthofe in Birnbaum entweder persönlich zu erscheinen, oder einen der Herren in ihrem Interesse zur Nennung einer bestimmten Anzahl Stuten zu bevollmächtigen. Zur Berathung werden ungefähr folgende Punkte gelangen: Was für ein Hengst anzukaufen ist; welche Mittel der Verein zu diesem Zwecke anzulegen gedenkt; auf welche Weise der Ankauf des Hengstes zu bewerkstelligen ist, über den passendsten Stationsort des Hengstes 2c. — An Kreiskommunalkosten pro 1870 sind aufzubringen: von den fünf Städten (Birnbaum, Blesen, Kähme, Schwerin a. W. und Zirke) rund 5084 Thlr.; von den kgl. Domänen und Forsten Althöfchen und Semmritz, Grobia mit Sprzeczno, Klossowitz und Jaroszewo, Großdorf mit Dzięcieline, Kalzig, Kolno mit Vorwerk Kähme, Glozewo und Zicke 1666 Thlr. und von den 39 Rittergütern des Kreises 3520 Thlr., zusammen also 5187 Thlr. — Die in Birnbaum noch am Leben befindlichen Veteranen aus dem Freiheitskriege sind wiederum in diesem Jahre am Weihnachtsfeiertage durch einen edlen Wohlthäter im Gasthofe des Hrn. Neubelt festlich gespeist worden. Die Veteranen waren von dieser Ueberraschung sehr gerührt, und dankten dem Wohlthäter in herzlichen Worten.

† **Fraustadt,** 2. Jan. [Kirchliches.] In dem zurückgelegten Jahre 1869 sind bei der hiesigen ev. altstädtischen Kirche getraut worden 27 Paare. Geboren wurden 46 Kinder männl. und 37 weibl., zusammen 83; darunter 14 männl. und 5 weibl., zusammen 19 uneheliche Kinder; 2 männliche und 1 weibl. todtgeboren und 2 weibliche Zwillingskinder. Gestorben sind 44 männliche und 39 weibliche Personen, zusammen 83. Konfirmirt wurden 89 Kinder und Kommunikanten waren 1934. — Dem Amtsantritt des zweiten Predigers Herrn Engelmann a. Salzbrunn wird immer noch vergeblich entgegen gesehen und dieserhalb hatte Herr Pastor 2c. Pfeiffer am Christfeste 5 Predigten und an Sylvester, Neujahr und Sonntag nach Neujahr 4 Predigten zu halten. In der Adventszeit außer Sonntag hatte derselbe allwöchentlich in 3 Adventsandachten zu predigen. Der Kirchenbesuch in allen Gottesdiensten war jedesmal überaus zahlreich

D. **Ostrowo,** 30. Dez [Statistische Darstellung des Adelnauer Kreises für das Triennium 1865—1867.] Wenn die statistischen Denkschriften über die Kreise mitunter selbst von Gebildeten mit großer Gleichgültigkeit aufgenommen werden, so darf wenigstens die Presse nicht unterlassen, auf die mit ganz besonderer Sorgfalt redigirten Arbeiten dieser Art aufmerksam zu machen. Eine solche Arbeit ist jedenfalls die vorliegende, die dritte bereits, welche Landrath Stahlberg über den Adelnauer Kreis veröffentlicht. Es sei uns gestattet, aus ihr hervorzuheben, was auch für weitere Kreise Interesse zu beanspruchen geeignet ist. Von den vorhandenen Waldungen sind nicht weniger, als 800 Morgen in Ackerland verwandelt worden, was wohl um so mehr zu bedauern ist, als namentlich in den großen Waldungen durchaus alles Holz nur plus licitando verkauft zu werden pflegt und daher aller Holzankauf für kleinere Leute schon unendlich erschwert ist. Dismembrationen haben 534 stattgefunden, und zwar in den Städten nur 99, auf dem platten Lande 435, welche Zahlen jedenfalls eine geringe Belebtheit von Handel und Wandel andeuten. Die Separation in der Stadt Ostrowo ist 1865 ausgeführt, „dagegen steht die Beendigung der Separation der Stadt-Feldmark Adelnau erst in einigen Jahren zu erwarten — obwohl dieselbe unausgesetzt betrieben wird". Wir hören fort und fort, daß sämmtliche Kulturinteressen darunter leiden sollen. Sechs Dorfschaften harren noch auf Ausfertigung von Hypothekenscheinen, doch dürfte diese wohl ehestens erfolgen, wogegen wieder noch bei fünfen dieser Ortschaften die Separation im Gange ist. In den 3 Jahren ist nur ein kleineres Rittergut, 540 Morgen groß, verkauft worden für ca. 38,000 Thlr. Zu rechter Hebung der Landwirthschaft ist vor Allem die Oels-Kalischer Bahn dringend wünschenswerth. Eine kleine Eisenhütte und zwei Glashütten sind eingegangen. Industrielle Etablissements anderer Art haben im Kreise noch ein großes Feld offen, z. B. Stärkefabriken, Dampfmühlen, Gerbereien, Papierfabriken 2c. „151 Schänken, wo vorzugsweise Branntwein verabreicht wurde", lassen annehmen, daß der Konsum dieses Labsals wohl allein jährlich mindestens seine 100—120,000 Thaler beansprucht, abgesehen von 7 Kleinhandlungen mit Getränken, 39 Gastwirthschaften 2c. 2c. Nur 14 Schänken gab es, wo vorzugsweise Bier geboten resp. verlangt wird. Das Postamt zu Ostrowo erhebt sich zu immer größerer Bedeutung, obschon es nur 7 Personenposten abläßt. Eine Vermehrung der letzteren wäre wohl erwünscht, z. B. nach Militsch. Auch nur eine Telegraphenstation ist vorhanden: die Ostrowoer mit 5 Apparaten. Bei der verhältnißmäßig sehr großen Billigkeit der Telegraphen-Anlagen (1500 Thlr. pro Meile) würde es sich allerdings empfehlen, bei jeder Poststation für einen Telegraphen zu sorgen und hierbei namentlich auch die Kommunen zum Vorgehen mit der Sache zu veranlassen. Eine so wohlhabende Stadt, wie Sulmierzyce z. B. könnte unseres Bedünkens einen Telegraphen sehr wohl selbst herstellen (wie oft schon behauptet worden ist), sei es nach Ostrowo, sei es nach Militsch. Die Länge der im Kreise befindlichen Chausseen mißt schon über 18 Meilen. Als sehr wünschenswerth erscheint aber doch zum Mindesten noch die Herstellung einer Kiesstraße von Adelnau nach Medzibor und Antonin. Für Verbesserung der nicht chaussirten Straßen wird sehr rüstig weiter gearbeitet, doch wohl unter gar zu großer Schonung des Kreisfonds, der 1867 nur 10 Thlr. hergab. — In Geldverlegenheit befanden sich laut Statistik des Leihamts durchschnittlich etwas über 2000 Personen, während außerdem noch Andere beim Vorschußvereine über 30,000 Thaler erhoben haben. — Seit dem 1. Nov. 1866 besteht zu Lewkow, von Herrn v. Lipski errichtet, eine Kleinkinderbewahranstalt unter Leitung dreier Nonnen, einer Oberin und zweier sogen. Bauernnonnen, wie sie in Jaszkowo bei Schrimm ausgebildet werden. Fräulein Robertine Klawki hat ihre Tochterschule an Frl. Amanda Schirmer, welche die Droyssiger Anstalten besucht hat, abgetreten. Oeffentliche Elementarschulen gab es ult. 1867 schon 74 mit 92 Lehrern, während 1840 erst 60 Schulen mit 58 Lehrern vorhanden waren. Die Zahl der Scholaren ist aber seit 1840 allerdings nicht sonderlich gewachsen, denn in diesem Jahre soll sie schon ca. 8000 betragen haben, während ult. 1867 nur 6260 angegeben sind. Die Präparanden-Anstalt in Adelnau will besonders poln. Lehrer heranbilden helfen. Das Gymnasium zählte im Wintersemester 1867/68 nahe an 400 Schüler, nämlich 390; 78 evang., 24 kathol., 83 jüd. 1866 ist der Kreis an Patriotismus und Opferwilligkeit, ungerechnet seiner bescheidenen finanziellen Lage, hinter anderen Kreisen nicht zurückgeblieben. — In Betreff der weiterab mehr oder minder immer sehr instruktiven Ausführungen müssen wir auf die jedenfalls sehr treffliche Denkschrift selbst verweisen.

(Beilage.)

Aus dem Gerichtssaal.

Paris, 1. Januar. [Prozeß Traupmann.] Das außerordentliche Aufsehen, welches der vorliegende Fall in der ganzen gebildeten Welt hervorgerufen, das Entsetzen über die verübten Mordthaten, die große Zahl sämmtlich ein derselben Familie angehöriger Opfer, die Verwegenheit, die kalte Grausamkeit und die zur Schau getragene Gemüthsruhe des jugendlichen Meuchlers — Alles wirkt zusammen, um die Neugierde aufzustacheln. Seit mehreren Tagen schon wurde der Präsident des Gerichtshofes, Thevenin, förmlich bestürmt mit Bitten um Billete, und zwar zumeist seitens solcher Personen, die der sogenannten guten Gesellschaft angehören. Die Advokaten selber hatten alle Mühe, in diesem geräumigen Saale des neuen Justizpalastes ihre Plätze zu finden. Beim Anblicke dieser Menschenmasse, dieser Unzahl erwartungsvoller Gesichter, dieser geputzten Frauen, dieses vergoldeten Plafonds wäre man weit entfernt zu glauben, daß man im Begriffe stehe, einem furchtbaren gerichtlichen Drama beizuwohnen.

Von hervorragenden Persönlichkeiten, die man unter den Anwesenden wahrnahm seien hier erwähnt die Herren: Alexander Dumas, Sohn, Cochinat, der preußische Botschafter, Arsene Hussaye. Unter den Damen waren eine Menge Frauen von Richtern, Senatoren, Deputirten und auch eine Tochter Offenbach's zu bemerken. Die Verhandlungen dauerten 4 Tage, vom 28. bis zum 31. Dez., große Sensation erregte die Vorführung Traupmanns.

Traupmann ist von kleiner Statur, mit schmächtigen und jugendlichen Gliedern. Sein Gesicht ist mager und abgemattet, sein Teint trotzdem nicht sehr bleich; die Ohren sind an den Rändern geröthet. Sein Blick ohne scheu zu sein, ist nicht eben fest, da Aller Augen auf ihn gerichtet sind. Am häufigsten läßt er seinen Blick zu den Geschworenen hinüberschweifen. Von vorn betrachtet, sieht er wie ein Knabe aus, aber sein Profil zeugt von Energie. Seine feingeschnittene Adlernase springt kühn unter der gewölbten Stirn vor, und sein Auge ist im Profil von großer Festigkeit. Der untere Theil seines Kopfes ist ordinär. Der Unterkiefer hängt am Kopfe wie der eines wilden Thieres. Sein dichtes Haar ist über die Stirn weg und hinter die Ohren gekämmt. Auf der Oberlippe sproßt ein wenig Bart, wie auch ein Flaum das Gesicht umgiebt. Gekleidet ist er wie ein Arbeiter, trägt einen etwas abgenutzten schwarzen Ueberrock, eine dunkle Sammtweste und eine Halsbinde mit umgeschlagenem Hemdkragen. Sein Hals ist stark und ziemlich lang. Sechs Gensdarmen bewachen ihn.

Den Anklageakt hörte der Angeklagte ruhig an und blieb selbst bei den gehässigsten Stellen desselben vollständig gleichgültig. Nur scheint er verwirrt und wird bleich, als von der Intrigue die Rede ist, die er gemacht, um sich das Geld auf der Post von Guebwiller zu verschaffen. Die Geschworenen betrachten den Angeklagten sehr aufmerksam, aber derselbe giebt selbst nicht einmal ein Zeichen der Aufregung, als von den Einzelheiten der Ermordung der Mutter und der Kinder die Rede ist und erzählt wird, wie die Kleinen „Mama! Mama!" gerufen haben.

Traupmann ist angeklagt, Johann Kinck, Vater, durch Gift, Gustav Kinck, Sohn, sowie Johann Kincks Frau und 5 Kinder mit scharfen Waffen getödtet zu haben. Die Frau Kinck war mit einem 7. Kinde zur Zeit der That hochschwanger. In dem darauf beginnenden Verhör, in welchem zunächst die Personalien des Angeklagten, sowie die räumlichen und zeitlichen Umstände der That festgestellt wurden, gab Traupmann widersprechende Antworten. Besonders wollte er die Aufmerksamkeit auf Mitschuldige lenken, die den Mord selbst begangen hätten, während er nur Zeuge derselben gewesen wäre.

Die Zeugenaussagen erregten zum größten Theil wenig Interesse. Am gespanntesten war man auf die am 2. Verhandlungstage, den 29. Dez., abgegebene Aussage des Gendarmen Eugen Charles Ferrand, welcher Traupmann in Havre festnahm. Derselbe erzählt: Ich ging am Gefängniß vorbei, als ich zwei junge Leute bemerkte, die mit einander sprachen. Der eine sprach gebückt und sehr leise. Ich näherte mich ihm, und meine [illegible] auf seine Schulter legend, fragte ich ihn: „Junger Mann! Haben Sie Papiere?" — Er antwortete mir, er habe zwei Briefe. Ich erwiderte ihm, daß, wenn er keine anderen Papiere habe, ich ihn zum Polizei-Kommissar oder zum kaiserlichen Prokurator führen müsse. Bei dem letzten Worte machte er eine Bewegung. — „Und wie lange sind Sie in Havre?" „Seit zwei Tagen" — erwiderte er. Ich sagte ihm: „Sie lügen." — „Was wollen Sie in Havre machen? — „Ich suche Arbeit." — „Was ist Ihr Handwerk?" — „Mechaniker." Er hielt die eine Hand immer in der Tasche. Als ich ihm sagte, er solle sie mir zeigen, wurde er roth und dann gelb. Er sagte mir, daß er von Paris komme, wo er Maschinen aufgestellt. — „Wenn Sie aus Paris kommen, so müssen Sie von dem Verbrechen in Pantin haben sprechen hören." Bei diesem Worte fuhr er zusammen (der Gendarme macht hier die Bewegung nach). Bei diesem Auftreten des Angekagten glaubte ich einen der Schuldigen vor mir zu haben. Ich verlor ihn nicht aus dem Auge, aber an einer Stelle wo zwei Wagen vorbeifuhren, lief Traupmann nach dem Quai zu und sprang ins Wasser. Einer stürzte ihm nach. Traupmann kam aber nicht zum Vorschein; er schwamm unter dem Wasser.

Präs.: Es scheint, daß er gut schwamm.

Gendarme: Sehr gut! (Ein leichtes Lächeln umspielt den Mund des Angeklagten.) Einen Augenblick lang erschien Traupmann über dem Wasser, aber er tauchte sofort wieder unter, als er den Kalfaterer bemerkte, der ihn auffischen wollte. Endlich wurde man seiner Herr und legte ihn auf den Quai, um ihn dann nach dem Gefängnisse zu bringen. Wir fanden eine Nummer der „Petit Presse" bei ihm, in welcher von der Kinck'schen Angelegenheit die Rede war.

Präs.: Im Augenblick, wo sie den Namen Pantin aussprachen, hatten Sie da Verdacht?

Gendarme: Ja! Sobald ich seine Verlegenheit sah, hatte ich keinen Zweifel mehr.

Der Präsident theilt das Protokoll über die Verhaftung mit und sagt dann zum Gendarmen: „Zeuge, Sie sind wirklich sehr hellsehend und sehr wachsam. Sie haben Ihre Pflicht erfüllt, und dieses Wort will viel sagen. Sie haben in dieser Angelegenheit eine providentielle Mission ausgeführt. Ohne Sie wäre er nach Amerika entkommen und der Justiz entgangen. — Traupmann! Sie sehen, daß, als Sie sich vor diesem Gendarmen befanden, welcher die Mäßigung in der Kraft repräsentirt, Sie verwirrt waren." Traupmann zeiht hier den Gendarmen der Lüge, wird aber durch die Aussage des Kalfaterers August Hanquet überführt, welcher ihm nachgeschwommen und mit großer Bravour im Wasser festgehalten hat.

Am dritten Verhandlungstage, am 30. Dez., wurde Traupmann um 11 Uhr in den Saal geführt. Er war bleicher als bisher. Als der Gerichtshof um 11 Uhr 10 Min. eingetreten war, gab Professor Roussin sein chemisches Gutachten ab, wonach Traupmann mit einer chemischen Kombination anstatt Blausäure Berlinerblau hergestellt und damit die That vollbracht hatte. Die Kombination von schwefelicher Pottasche, schwefelichem Eisen und Berlinerblau mußte unbedingt tödtlich wirken. Die Quantität der Säure, die Prof. Roussin im Magen des Ermordeten gefunden, wurde den Geschworenen vorgelegt. Nach Schluß des Zeugenverhörs ergriff der Generalprokurator Grandperret das Wort und beantragte besonders in Anbetracht dessen, daß der Angeklagte Monate lang über sein Verbrechen nachgebrütet, die schwerste Strafe. Nach ihm plädirte der Vertheidiger Larsaud. Als er von Traupmanns Familie sprach, ergriff diesen große Rührung, so daß er laut aufweinte. Der Vertheidiger fußte besonders darauf, daß Traupmann erstens in einem Anfall von Wahnsinn gehandelt, zweitens Mitschuldige gehabt habe, und appellirte an das Mitgefühl der Geschwornen.

Nach 3/4stündiger Berathung sprachen die Geschwornen das „Schuldig" aus, worauf der Gerichtshof auf Todesstrafe erkannte. Traupmann hört das Urtheil ruhig an, er verzieht auch keine Miene. Man bemerkt selbst nicht das Erbeben, welches sich sonst bei Todesurtheilen selbst bei den energischsten Verbrechern kundgiebt. Er steht da unbeweglich, dem Publikum den Rücken zudrehend, die Stirn aufrecht, die Augen gesenkt und mit den Augenliedern etwas zuckend. Alle Welt blickt auf ihn; er verbeugt sich dann ohne Affektion vor den Geschworenen, indem er ein „Ich danke" ausspricht, wobei ein leichtes Lächeln seine Lippen umspielt. Er verweigert, als er nun hinausgeführt wird, eine jede Unterstützung. Zu einem Agenten, der ihn am Arme faßt, sagte er: „Lassen Sie mich, Sie thun mir weh!" Sein Gang ist fest und man bemerkt äußerlich nicht die geringste Aufregung an ihm. Unterwegs sagte er zu einem der Posten: „Ach, ich wußte es wohl."..

Am 1. Januar ist Traupmann aus der Konciergerie nach dem Gefängnisse La Roquette, wo die Verurtheilten untergebracht werden, transportirt worden. Er hat das Kassationsgesuch eingereicht. Sein Vertheidiger hofft noch immer, daß er Mitschuldige nennen werde.

Staats- und Volkswirthschaft.

Königsberg, 4. Jan. (Tel.) Die Eingabe des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft wegen Zollabfertigung der Seeschiffe im Pillauer Hafen an Sonn- und Feiertagen hat die Provinzialsteuerdirektion durch ein Reskript dahin beschieden, daß, entsprechend dem Verfahren des Hauptsteueramtes, für die auslaufenden Dampfschiffe die Zollabfertigung zu jeder Tageszeit, ausgenommen die Stunden des Gottesdienstes, für die einlaufenden zu bestimmten Stunden erfolgen solle. Bei nachgewiesenem Bedürfniß sollen auch für die auslaufenden Schiffe während des Gottesdienstes Ausnahmen gestattet sein.

London, 31. Dez. Nach dem Ausweise des Schatzamtes beläuft sich die Einnahme des letzten Quartals auf 16,531,702 Pfd. Sterl., es ergiebt sich daraus eine Mindereinnahme von 2,547,393 Pfd. Sterl. Davon kommen auf Einkommensteuer 1,375,000 Pfd. Sterl., auf Zölle 258,000 Pfd. Sterl., auf Steuern 692,000 Pfd. Sterl.

Vermischtes.

Breslau, 3. Jan. [Breslauer Zeitung. Liebich-Höhe. Geheimbund. Eisenbahn. Theater.] Am 1. d. M. hat die Bresl. Z. das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens gefeiert. Dieselbe, jetzt unter der Redaktion des Dr. Stein stehend, erschien zuerst am 1. Januar 1820 unter der Redaktion von Karl Schall und Dr. Loebell und zwar in der Druckerei von Graß, Barth u. Co. in demselben Hause, in welchem sich die betreffende Expedition noch heutigen Tages befindet. In der Person des Eigenthümers sind jedoch seit des Bestehens der Zeitung mehrfache Aenderungen eingetreten; von dem ursprünglichen Gründer Schall ging dieselbe auf den Baron von Vaerst (Bruder des bekannten Abgeordneten), dann auf den Druckereibesitzer Barth, von diesem auf den Redakteur Zäschner und zuletzt auf den Buchhändler Eduard Trewendt über. Die Zeitung verfolgt, wie bekannt, seit dem Jahre 1862, seit Dr. Stein die Chefredaktion übernahm, eine entschieden liberale Richtung. Zur Feier des Tages fand bei dem Direktor des schlesischen Bankvereins Hrn. Fromberg ein Diner statt, bei welchem einige Mitglieder der Breslauer Presse, der Gelehrtenwelt und besonders der haute finance vertreten waren. Von den zahlreichen Toasten riefen die humoristischen Schilderungen der Preßverhältnisse großen Beifall hervor. Während des Diners traf eine scherzhafte Mitternachtsausgabe der [illegible] ein, welche an der Spitze in schlesischer Mundart ein Gedicht „De Schläsing dankt und gratulirt" enthielt. — An unserem Belvedere auf der Liebichhöhe wird rüstig gearbeitet, nur der jetzt eingetretene harte Frost hat einen momentanen Stillstand in der Förderung des Baues hervorgerufen. Die Umfassungswände sind bereits bis zur ersten Gallerie heraufgemauert und wird diese nunmehr durch massive starke eiserne Säulen gestützt; auch die bei dem Einsturze unversehrt gebliebenen gußeisernen Säulen aus der Lauchhammerschen Fabrik sind entfernt und durch neue ersetzt worden. — Auf dem Ringe an der Ostseite des Rathhauses ist im Laufe der Woche die erste Anschlagsäule zunächst für magistratualische Bekanntmachungen errichtet worden, wir hören, daß die Erbauung noch mehrerer dergleichen Säulen in Aussicht steht. — In unserer Stadt scheint ein Geheimbund zu existiren, denn Herr A. Hein, Kuratus bei St. Mathias, veröffentlicht in den „Bresl. Hausbl." folgende Anzeige: „Allen Mitgliedern des lebendigen Rosenkranzes, welche seither unter meiner Leitung gebetet haben, zur geneigten Beachtung, daß die betreffenden Geheimnisse nach wie vor bei mir in Empfang zu nehmen sind; neue Mitglieder werden jederzeit bereitwilligst eingeschrieben." — Die Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn hat ihren Beamten an Weihnachten äußerst ansehnliche Gratifikationen zu Theil werden lassen, dieselben begannen bei den Weichenstellern mit je 15 Thlr. und erreichten nach dem Range des Beamten in verschiedenen Abstufungen den Betrag von 100 Thlr. im Einzelnen. — Die Verlegung des Getreidemarktes vom Neumarkt nach dem Zwingerplatz resp. dem Simmenauer Bierhause ist Seitens der Regierung nicht genehmigt worden und bleibt der Markt vorläufig noch an seinem alten Platze. — Was unsere Theaterverhältnisse anbelangt, so befindet sich das Stadttheater nach der Eröffnung des Lobetheaters, wie jeder unparteiische Beobachter zugeben muß, in rückläufiger Bewegung. Die doppelte Beschäftigung der Mitglieder auf zwei Bühnen obsorbirt die Kräfte derselben ganz unverhältnißmäßig und wird auf die Länge der Zeit kaum durchführbar sein. Sogar der erste Weihnatsfeiertag, an welchem im Stadttheater „die Royalisten" gegeben wurden, sah nur ein mittelmäßig besetztes Haus. — Dagegen hatte die neue Aufführung der alten Oper „Freischütz" im Kruse-Theater am gleichen Tage ein gedrängt volles Haus geschaffen und sind auch die späteren Opernaufführungen stets gut besucht gewesen. Von den neu engagirten Sängern und Sängerinnen verdienen Frl. Dolfin und Hr. Rapp ehrende Erwähnung auch die Chöre und besonders die Kapelle leisten recht Erfreuliches. Heut gastirt Herr Wilhelmy vom Stadttheater in Basel als Max in der erstgedachten Oper.

* **Von der russischen Grenze** schreibt die „Thor. Z.": Als eines der neuern Pröbchen russischer Ungemüthlichkeit diene die Behandlung eines renommirten Holzhändlers unserer Stadt, der das Unglück gehabt, wenige Meilen von der Grenze einen Wald anzukaufen. Um sich vor Holzdieben zu schützen, erwirkte er vom Gouvernement in Warschau für seinen im Walde wohnenden Verwalter, einem Deutschen, nach mehrmonatlichen Unterhandlungen die Erlaubniß, ein Gewehr führen zu dürfen. Trotzdem diese Erlaubniß etwa 16 Rubel kostete und eine besondere Schießgewehrsteuer von 6 Rubeln jährlich entrichtet werden muß, hat der arme Verwalter bis jetzt schon drei Mal nächtliche Haussuchungen von Kosackenpiquets sich gefallen lassen müssen, die nach Pulver und Schießschroot suchten. Was es also mit einer solchen Erlaubniß zur Führung eines Gewehrs auf sich hat, mag Jeder selbst beurtheilen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

(Eingesandt.)

Keine Krankheit vermag der deliziösen Revalescière du Barry zu widerstehen und beseitigt dieselbe ohne Medizin noch Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 70,000 Genesungen, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Markgräfin de Bréhan. Copie dieser Certifikate wird portofrei und umsonst auf Verlangen gesandt. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln, wie auch die Revalescière Chocolatée 10 Mal mehr als Fleisch und gewöhnliche Chokolade nährt; sie wird bei Erwachsenen, wie bei den schwächsten Kindern mit gleich gutem Erfolge angewandt, giebt Kraft, Schlaf und guten Appetit, fördert die Verdauung und macht geistig und körplierch gesund und frisch.

Dieses kostbare Nahrungsheilmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchs-Anweisung von 1/2 Pfd. 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Thlr. verkauft. — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co in Berlin, 178. Friedrichsstr.; in Wien Freiung 6.; in Frankfurt a. M. 10. Roßmarkt; in Hamburg 41. Katharinenstraße; in Breslau bei S. G. Schwartz, Eduard Groß, Gustav Scholtz; in Königsberg i. P., A. Kraatz, Bazar zur Rose; in Danzig, Albert Neumann; in Bromberg, S. Hirschberg, in Firma Julius Schottländer und in allen Städten bei Droguen-, Delikatessen- und Spezereihändlern.



Vom 1. Januar d. J. ab tritt für Getreide-Transporte in Quantitäten von 100 Ctr. und mehr von Posen nach Leipzig loco via Glogau-Hansdorf ein ermäßigter Spezialtarifsatz von $10_{,9}$ Sgr. pro Centner in Kraft.

Breslau, den 1. Januar 1870.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Posen** und deren Vorstadt St. Martin unter Nr. 180, Bergstraße Nr. 12 belegene, im Hypothekenbuche von St. Martin Vol. V Pag. 381 seqq. eingetragene, dem Kaufmann **Isaac David Katz** und dessen Ehefrau **Bertha** geb. **Bentschner** gehörige Hausgrundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von $0_{,27}$ Morgen der Grundsteuer nicht unterliegt, und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1100 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Mittwoch 19. Januar k. J.,
Nachmittags um 4 Uhr,

im Lokale des königlichen Kreisgerichts hierselbst, Geschäfts-Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten etwa zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau VIII. des unterzeichneten königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Sonnabend 22. Januar k. J.,
Vormittags um 12 Uhr,

im Geschäftslokale des königl. Kreis-Gerichts hier Nr. 13 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Posen, den 19. Oktober 1869.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.
Buddee.

Handels-Register.

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 29. Dezember 1869 bei Nr. 114 Kolonne 4 heute folgende Eintragung bewirkt worden:

Die Kommandit-Gesellschaft **Posener Real-Kredit-Bank A. Nitykowski & Co.** zu Posen ist aufgelöst.

Als Liquidatoren sind ernannt:
1) Der Rittergutsbesitzer **Hermann Kennemann** zu Klenka,
2) der Rechts-Anwalt **Alexander Bertheim** zu Posen,
3) der Commerzien-Rath **Bernhard Jaffé** daselbst,
4) der Commerzien-Rath **Samuel Jaffé** daselbst,
5) der Rechts-Anwalt **Paul Mehring** daselbst,
6) der Stadt-Rath **Ludwig Annuß** daselbst,
7) der Rechts-Anwalt **Paul Mützel** daselbst.

Die Erklärungen der Liquidatoren Dritten gegenüber sind verpflichtend, wenn sie auch nur von drei Liquidatoren oder von zwei Liquidatoren in Gemeinschaft mit dem bisherigen persönlich haftenden Gesellschafter **Adalbert Nitykowski** abgegeben worden. Auch haben die Liquidatoren, sowie die bisherigen persönlich haftenden Gesellschafter die besondere Ermächtigung, Grundstücke zu erwerben, zu verpfänden und aus freier Hand zu veräußern.

Demzufolge ist auch die dem Kaufmann **Samuel Jaffé** zu Posen für die oben gedachte Commandit-Gesellschaft ertheilte Procura erloschen, und in unserm Procuren-Register unter Nr. 102 gelöscht.

Posen, den 30. Dezember 1869.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Regierung soll die Hebestelle **Maxthal** auf der Roszki-Roszkower Provinzialchaussee vom 1. April 1870 ab auf 1 resp. 3 Jahre meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf

Freitag den 28. Januar 1870
Nachmittags 4 Uhr

im Landrathsamte anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nur dispositionsfähige Personen, welche vorher eine Bietungskaution von Einhundert Thaler baar oder in annehmbaren Werthpapieren deponirt haben, zum Bieten zugelassen werden. Die Pacht- und Licitationsbedingungen können während der Büreaustunden im Landrathsamte eingesehen werden. Die Erhebung geschieht bei Maxthal für $1\frac{1}{2}$ Meile.

Königlicher Landrath.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist eingetragen:
bei Nr. 1015: die Firma **W. Koszutski** zu Posen ist erloschen;
unter Nr. 1151 die Firma **K. Ciesielski** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Kasimir von Ciesielski** daselbst
zufolge Verfügung vom 27. Dezember am 28. Dezember 1869.

Posen, den 28. Dezember 1869.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **C. L. Arndt** zu Posen ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

22. Januar 1870 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 5. Februar 1870,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath **Gaebler**, im Terminszimmer Nr. 13 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath **Giersch** und die Rechtsanwälte **Pilet** und **Mehring** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 21. Dezember 1869.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Bekanntmachung.

Die Eigenthümer folgender in unserem Depositorio verwahrter Gelder, **oder deren Erben**, nämlich:

a) der von dem Besitzer des Gutes Zaborowo eingezahlten 40 Thlr. zum Zwecke der Löschung der im Hypothekenbuche dieses Gutes Rubrika III. No. 5 für den Pächter **Mathias Raycki** eingetragenen Post von 40 Thlr.
b) derjenigen 910 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf., welche in der **Ignatz v. Zakrzewski**schen Konkurssache der Wittwe **Thekla v. Zakrzewska** geb. **Gątkiewicz** und **Xaver v. Zakrzewski** zugetheilt worden sind,
c) der von dem Besitzer des Grundstücks Pysząca No. 39 eingezahlten 74 Thlr. 25 Sgr. zum Zwecke der Löschung der im Hypothekenbuche jenes Grundstücks Rubrika III. No. 21 für die Geschwister **Sobkowiak, Matheus, Franciska, Maryanna** u. **Caspar** eingetragenen 59 Thlr. 26 Sgr. nebst Zinsen,
d) der in der Prozeß-Sache der Damenschneiderin **Eugenie Brzostowicz** zu Gnesen wider die Wirth **Johann** und **Marianna Bukowski**schen Eheleute und die Erben des in Ramionek verstorbenen **Woyciech Kazmierczak** von den Verklagten eingezahlten 27 Thlr. 22 Sgr., welche von dem Bürger **Woyciech Nitschke** mit Arrest belegt worden sind.
e) der 7 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. für die zuletzt hier wohnhaft gewesene **Casimira Baranowska**

werden benachrichtigt, daß bei ferner unterbleibender Abforderung nach Ablauf von vier Wochen diese Gelder zur Justiz-Offizianten-Wittwenkasse abgeliefert werden. Die von der Wittwenkasse demnächst erhobenen Zinsen fallen dieser anheim und haben darauf die Eigenthümer oder deren Erben keine Ansprüche.

Schrimm, den 27. Dezember 1869.

Königliches Kreisgericht.

Holz-Lizitation.

Am Mittwoch den 12. Januar, von 9 Uhr ab, werden im Gasthofe zu Bolewice **Bau-** und **Brennhölzer** meistbietend versteigert, darunter ca. 100 Stück **sehr starke Kiefern**, zu **Mühlen-** und **Brücken**bauten geeignet.

Bolewice, den 3 Januar 1870.

Schaeffer,
königlicher Oberförster.

Ein **Wohnhaus**, bestehend aus 6 Stuben und Küche, eine Oel- und Roßmühle, alles unter einem Dache, sowie auch ein kleiner Pferdestall. Acker und Garten am Hause sind aus freier Hand sofort zu verkaufen oder zu vermiethen.

Näheres beim Besitzer Herrn **v. Kotarski** in **Rogowo.**

Norddeutsches
Militair-Pädagogium,

Berlin, Schönhauser Allee 27, bereitet für **alle** Militair-Examina (auch f. d. Reserve Off.-Ex.) unter Garantie des Bestehens vor. Neuere Sprachen, Fechten, Exerciren, Turnen. Gute Pension. Schon über 1600 vorbereitet. Programme gratis in allen Buchhandlungen.

v. Goretzky Cornitz,
Hauptm. a. D.
Dr. Killisch.

Palmkuchen

offerirt billigst
Naumann Werner,
Wilhelmsstraße 18.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

Als gute **Damenfriseurin** empfiehlt sich ergebenst Emilie Fiedler, Gerberstr. 2. im Hofe

---

Von Herrn *Ernst Schneider*, **Fabrik franz. Mühlsteine** in **Poln.-Lissa** haben wir für unsere Mühle die nöthigen Steine bezogen und sind damit so zufrieden, daß wir das vorzügliche Fabrikat nur allen unseren Kollegen angelegentlichst empfehlen können.

Die Mühlenbesitzer
Müller in Roznowo und Schulz in Stenszewo.

Einen eleganten **Coupé-Wagen** vermiethet zu jeder Zeit **J. Starkowski,**
Bergstraße 2.

Für Ziegelei-Besitzer

die ergebene Anzeige, daß ich mich mit der Neuanlage von Ziegeleien resp. Oefen und Verbesserung alter Systeme bei Ersparniß von mindestens $\frac{1}{3}$ Brennmaterial (gleichviel, ob Steinkohle, Braunkohle oder Torf) beschäftige, und leiste ich für den Erfolg Garantie; auch befasse ich mich mit der Verbesserung des fertigen Fabrikats.

J. Kowalski, Breslau,
Besitzer der ersten Breslauer Thonwaaren- und Chamotte-Fabrik.

In den Forsten des Fürstenthums Krotoszyn sind 50,296 Kubikfuß

Eichenholz resp. **Schiffsholz** angefallen, welche in 6 Loosen im Wege der Licitation an den Meistbietenden in nachstehender Reihenfolge werden verkauft werden.

Loos 1. umfaßt	98 Stämme mit	5290 C.'	im Revier	**Hellefeld.**
Loos 2. umfaßt	535 Stämme mit	22,612 C.'	im Revier	**Blankensee.**
Loos 3. umfaßt	197 Stämme mit	8211 C.'	im Revier	**Korytnica.**
Loos 4. umfaßt	60 Stämme mit	2187 C.'	im Revier	**Smoszew.**
Loos 5. umfaßt	241 Stämme mit	11,503 C.'	im Revier	**Chruszczyn.**
Loos 6. umfaßt	9 Stämme mit	493 C.'	im Revier	**Łąkocin.**

Zu dem

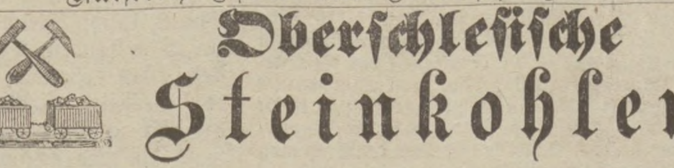
am 20. Januar 1870,
Vormittags von $10\frac{1}{2}$ Uhr ab,

in unserem Amtslokale hierselbst abzuhaltenden Licitationstermine laden wir Kauflustige unter dem Bemerken ein, daß die Lizitationsbedingungen und Aufmaaßregister bei den betreffenden Revierförstern eingesehen werden können. Letztere sind angewiesen, den sich meldenden Interessenten die Besichtigung der Hölzer zu gestatten.

Jeder Lizitant hat eine Kaution von $33\frac{1}{3}$ pro Cent des Taxwerthes desjenigen Looses, auf welches er bieten will, in preußischem Gelde oder inländischen kursfähigen Werthpapieren zu erlegen. Die Kaufgelder sind innerhalb 14 Tagen nach erfolgtem Zuschlage zu zahlen, und werden $\frac{3}{4}$ der baaren Kaution auf dieselben angerechnet.

Schloß Krotoszyn, den 31. Dezember 1869.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche Rentkammer.



Oberschlesische Steinkohlen

aus den besten Gruben des Reviers offerirt in **allen Sorten** bei **vorzüglichster** Beladung zu den **billigsten** Preisen

Gustav Liebig, Liegnitz, Großhandlung.

Nach Posen zurückgekehrt, nehme ich Anmeldungen zum **Tanzunterricht** entgegen. *Rochacki,* Bäckerstraße 13 (Odeum), zweite Etage. Sprechstunde 12—1 Uhr

---

Maschinenfabrik von G. Söhlmann in Wurzen bei Leipzig

empfiehlt sich zur Anfertigung von transportablen, liegenden und stehenden **Dampfmaschinen** nach den neuesten Systemen; Transmissionen jeder Größe; Farbholzraspeln; Mühlen- und Brennerei-Einrichtungen, sowie allen landwirthschaftlichen Maschinen.

Bauart nachweislich solid und gut, Preise billig.

---

100 Fetthammel

offerirt Terpitz in Żabikowo.

Eine **Drehrolle** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Zeitungs-Expedition.

Eine ungemein starke kieferne **Mühlenwelle,** sowie eine Parthie **Balken** stehen billig zum Verkauf bei

Müller in **Roznowo** bei Stenszewo

Holzkohlen aus eigener Schwelerei den gehäuften Scheffel à 7 Sgr., bei größeren Partien à $6\frac{1}{2}$ Sgr. empfehlen

Jeremias & Lippmann,
Graben Nr. 5.

Fr. Hechte, Zand., Barse Donnerst. Ab Kletschoff.

Donnerstag Abend **Fische** bei
M. Kantorowicz,
Breslauerstr. 60.

Trockenes **Eichen Knüppelholz** à Klafter 4 Thaler empfehlen

Jeremias & Lippmann,
Graben Nr. 5.

Preisgekrönt in Paris 1867.

Ich bezeuge hiermit, daß mir der Gebrauch des **weißen Brust-Syrups** von **G. A. W. Mayer** in **Breslau** für meinen **Husten** bis jetzt sehr gute Dienste geleistet hat.

Schotten, Oberhessen, 4. Juli 1869.
A. Wendeberg.

Dieses vorzügliche Hausmittel ist zu haben in **Posen** bei
Gebr. Krayn, Wronkerstraße 1,
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße 16,
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.

Auf mein Siegel und Etiquett bitte zu achten.

Jede Flasche ist mit meiner eingebrannten Firma versehen

Vor Fälschung und Nachahmung gesichert durch Schutzmarke laut K. K. Patent vom 7. Dezember 1858
Z 130/645.

Extra frische
Tafelbutter

stets zu haben bei
Isidor Busch.
Sapiehaplatz 2.

Fr. fette **Kieler Sprotten** bei Kletschoff.

Die Unterzeichneten empfehlen:

Ganz eiserne Pferde-Dreschmaschinen und Göpel ihrer neuesten, bewährten, vorzüglichen Konstruktion. Geringe Zugkraft, große Leistungsfähigkeit, unbedingter Reindrusch, außergewöhnlich bequeme Handhabung, dazu passend **Getreidereinigungsmaschinen und Häckselmaschinen, ebenso vorzüglich in Konstruktion und Ausführung.**

G. Hambruch Vollbaum & Co.
Abtheilung für den landwirthschaftlichen Maschinenbau.
Elbing in Westpreußen.

Glasirte Thonröhren mit Muffen

zu Brücken und Durchlässen, zu Wasser-, Kloaken- und Schlämpe-Leitungen, zu russischen Schornsteinen, zu Feuerungsanlagen in Treibhäusern u. dgl. offerirt in sehr großer Auswahl zu nachsteh. Preisen p. lfd. Fuß:

2"	3"	6"	9"	12"	15" im Lichten
2	3	5	10	16	21 Sgr.

Die Thonwaarenfabrik
in **Starołęka** bei Posen.

Internationale Ausstellung Altona 1869

unter dem Ehrenpräsidium Sr. Excellenz des Hrn. Bundeskanzler **Graf Bismarck.**

Grossartige Verloosung von ausgestellten und prämiirten Gegenständen,

die großartigste Verloosung, die je stattgefunden!

Preis per Original-Loos 1 Thlr. pr. Ct.

Bei größeren Abnahmen Rabatt.

Die schönsten und namentlich die prämiirten Gegenstände der diesjährigen großen internationalen Ausstellung in Altona kommen mit allerhöchster Genehmigung

schon in einigen Wochen

Verloosung

ca. **6000** Gewinne im Werth von ungef. $\frac{1}{2}$ **Million** M. C.

Hauptgewinne im Werth von **5000, 3000, 1782, 1670, 1620, 1485, 1215, 1120, 1080, 945 etc. Thaler.**

Loose à 1 Th[illegible] sind zu beziehen durch directe Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme von

den allein bevollmächtigten General-Agenten

Isenthal & Co.,
Banquiers in Hamburg.

Wiederverkäufern ansehnlicher Rabatt. — Listen auf Verlangen gratis.

Es steht den Gewinnern frei, die Gegenstände zu beziehen oder nach Abzug eines kleinen Rabattes den vollen Werth in baar zu erhalten.

Warnung. Jedes Originalloos muß mit unserm Stempel versehen sein

---

Braunschweiger
20 Thaler Prämien-Loose

von der Königl. Regierung gesetzlich erlaubt.

Die nebenverzeichneten Gewinne werden durch die Ziehungen am 1. Februar, 1. Mai, 1. August, 1. November zur Auszahlung gebracht

Jedes Original-Loos ist mit den staatlichen Garantien ausgestattet, wonach mindestens der einbezahlte Betrag zurückbezahlt wird, wenn nicht ein grösserer Gewinn auf das Loos entfällt; für die Auszahlung sämmtlicher Gewinne haftet der Staat. — Diese Loose können gegen sofortige Baarzahlung oder mittelst monatlichen Ratenzahlungen bezogen werden; auf letztere Art ist eine Anzahlung von **1 Thaler** zu leisten, womit demnächst schon

80,000 Thaler

gewonnen werden können.

Verloosungsplan und die näheren Bedingungen werden bereitwilligst ertheilt; man beliebe sich direkt zu wenden an das Bankhaus

Anton Horix in Berlin,
Jerusalemerstrasse Nr. 39.

1	Gewinn.	. .	Thlr.	**80,000**
1	„	. .	„	**40,000**
2	„	à 20,000	„	**40,000**
2	„ „	6,000	„	**12,000**
2	„ „	5,000	„	**10,000**
1	„ „	4,000	„	**4,000**
3	„ „	2,000	„	**6,000**
1	„ „	1,000	„	**1,000**
1	„ „	800	„	**800**
2	„ „	600	„	**12,000**
64	„ „	100	„	**6,400**
12	„ „	70	„	**840**
48	„ „	25	„	**1,200**
9360	„ „	21	„	**196,560**
9500	Gewinne.		Thlr.	**400,000**

Am 13. Januar dieses Jahres

Ziehung der Cölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne: Thaler **25,000, 10,000, 5000,** 2000, 1000, 500, 200, 100 ꝛc.

Gewinn-Auszahlung ohne Abzug.

Das Loos kostet Einen Thaler.

Um mit Bestimmtheit auf den Empfang der Loose rechnen zu können bitten wir um beschleunigte Bestellung bei uns und unsern Agenturen.

Die General-Agenten der Kölner Dombau-Lotterie:

Albert Heimann, Berlich 8 in Köln.
D. Löwenwarter, Steinweg 14 in Köln.

Allen Besitzern von Meyers Konversations-Lexikon
zur Nachricht, daß der IV. **Band** der **„Ergänzungen"**, welcher sich an den Schluß und Registerband unmittelbar anschließt, soeben **complet** erschienen ist. **Preis** geh. 2 Thlr. 12 Sgr. in allen Buchhandlungen. Einbände uniform mit dem Hauptwerk.

Haar-Essenz

zur Stärkung der Kopfhaut, bewährt gegen das Ausfallen der Haare, à Flacon 12½ Sgr., in **Dr. Mankiewicz's** Apotheke.

Weihnachts-Ausstellung des Industrie-Vereins in Posen.

Bei der am 3. d. Mts. stattgefundenen Prämien-Verloosung sind folgende Gewinn-Nummern gezogen:

17 31 35 49 61 63 82 85 100, **1**10 16 58, **2**04 19 20 23 29 31 37 39 43, **3**14 31 51 63 97, **4**13 51 60 61 68 86 90, **5**05 6 7 8 14 23 26 45 52 70 88 92 99, **6**11 40 41 64 76, **7**06 26 31 71 75 88, **8**16 35 81 85 86 91 99, **9**08 24 26 37 70, **10**58 70 71 75 86, **11**05, **12**38 39, **13**37 45 51 62 95, **14**29 59, **15**26 41 44 49 82 85 93.

Die Inhaber der Gewinnloose werden höflichst ersucht, die Gewinne baldigst im Lokale des Industrie-Vereines, Breslauerstraße 30 parterre bei Herren **F. Rakowski** in Empfang zu nehmen.

Friedrichsstraße 21 ist eine Kellerwohnung nach der Straße, 4 Stuben und Küche, worin jetzt Tischlerei, vom 1. April c. zu verm. Näh. bei **Heilbronn**, Breslauerstr. 30

Neustädterplatz 2 ist ein möbl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Große Gerberstraße 11 ist eine Wohnung für 80 Thaler vom 1. April ab zu beziehen.

Der **Hausflurladen** mit Schaufenster ist **Alten Markt 40** sofort oder vom 1. April d. J. unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. Näheres **Markt 39**.

Ein Laden, Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60 sofort zu verm. Näheres Bäckerstraße 13b, 2 Tr

Ein Laden

nebst großem **Schaufenster** in der Wasserstraße, gut gelegen, ist sofort zu vermiethen. Näheres Wasserstraße 25.

Die erste Bureaugehülfenstelle beim Bürgermeister **Weiss** in **Pinne** ist durch eine im Polizei- und Kommunalfache **vollständig routinirte** Persönlichkeit **sofort** zu besetzen. Gehalt bis 15 Thr. monatlich und freie Station.

Bei dem neuen israelitischen Verein für Krankenpflege und Leichenbestattung sollen **Krankenwärter** u. **Wärterinnen** angestellt werden. Schriftliche Meldungen hierzu qualifizirter Personen werden **Kanonenpl. Nr. 8**, Parterre, entgegengenommen.

Posen, 22. Dez. 1869.

Der Vorstand.

Einen Lehrling

sucht die **Papier- und Galanteriewaarenhandlung**

M. Łakinska.

Hôtel de France.

Einen Lehrling

sucht die Konditorei von

R. Neugebauer,

Wilhelmsplatz 10. Breitestraße 15.

Ein tüchtiger **Torfstecher**, für Stich- und Trettorf, wird gesucht. Die Arbeit ist bedeutend.

Lopienno, 4. Januar 1870.

F. Wirth,

Rittergutspächter.

Ein **Buchhalter** sucht Engagement Gef. Adr. unter Chiffre P. 24 Exped. d. Bl

Posener Landwehrverein.

Montag den 10 Jan., Abends 7½ Uhr in Lamberts Salon, **„gesellige Zusammenkunft"**. Vortrag des Herrn Hauptmann **Mulski**. Konzert. — Die Herren Ehrenmitglieder, Offiziere und Kameraden des Vereins werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Nur mit der Vereinsbinde versehene Mitglieder und deren Frauen haben freien Eintritt.

Der Vorstand.

Alle acht Tage erscheint eine Nummer im Umfange von 1—2 Bogen im grössten Folio-Format mit Extra-Beilagen und zahlreichen Abbildungen.

Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an u. liefern auf Verlangen Probe-Nummern.

DER BAZAR

Illustrirte Damen-Zeitung

DER BAZAR ist die reichhaltigste u. nützlichste **Familien-Zeitung**, das beliebteste und gelesenste Blatt für **Mode und Unterhaltung**, ein Blatt für alle Stände.

Abonnements-Preis incl. aller Supplemente u. Extra-Beilagen vierteljährlich nur 25 Sgr.

DER BAZAR ist das gelesenste Blatt **der Welt**. Er erscheint in 11 verschied. Sprachen in einer Auflage von fast einer halben Million Exemplare.

Fünfzehn Jahre sind es nunmehr, dass der Bazar den ersten Prospect in die Welt schickte. Was wir damals versprachen, eine Zeitung für die Frauen und ihre Familien zu schaffen, wie es vordem keine ähnliche gab, d. h. eine alle modischen, ökonomischen und ästhetischen Interessen der Frau vertretende und fördernde Zeitung, ist uns, wie der Erfolg beweist, gelungen. Der Bazar ist seit Jahren ein Weltblatt, er wird in einer Auflage von fast **einer halben Million** Exemplare und in elf Sprachen gedruckt. Aber wenn auch dieser colossale Erfolg uns auf das Klarste beweist, dass der Bazar einem Bedürfniss der Frauenwelt entspreche, so gab sich die Redaction doch niemals eitlem Selbstgenügen hin, sondern war mit unermüdlicher Ausdauer stets darauf bedacht, ihr Programm zu erweitern und den Abonnentinnen von Jahr zu Jahr Vollkommneres und Mehr zu bieten. Wir können deshalb heute wie vor 15 Jahren sagen: der Bazar ist die billigste Frauenzeitung, die billigste, weil sie die beste und reichhaltigste ist. Unsere Abonnentinnen mögen den nunmehr beendigten Jahrgang durchblättern und dann fragen wir sie: Giebt es ein Blatt der Welt, dass in solchem Maasse und so gewissenhaft dem Interesse ihrer eigenen Person, wie ihrer Familie, dem Interesse ihres Geschmackes, ihres Geistes und Herzens, ihres Haushalts und ihrer Börse Rechnung trägt wie der Bazar. — Der Bazar ist kein Luxusblatt, sondern nützlich im eminenten Sinn des Wortes; er lehrt die Damen nicht nur sich geschmackvoll und modern kleiden, sondern wie man auf die billigste und bequemste Weise sich geschmackvoll und modern kleiden könne. Er berücksichtigt jedes Alter und eignet sich für Frauen aller Stände! Er ist ein treuer Rathgeber für das ganze Haus: für den Salon, das Boudoir, das Wohn- und Kinderzimmer, für Küche und Keller, ja so universell ist der Bazar, dass er auch im Rauchzimmer des Hausherrn sich den Eingang erobert hat, kurz:

Der Bazar ist die weitverbreitetste, beste und billigste Frauenzeitung der Welt.

Landwirthschaftlich soll es sein

Statt „tief zu pflügen" wird tief „gewühlt". Die Quintessenz eines Humbugs lagert sich wie Höhenrauch über die landwirthschaftliche Atmosphäre, die Ausgeburt der ideemangelnden Thatbedürftigkeit, der „Impotenz-Impotenz". Das physiologische Gesetz des „Hineinfallens" erfüllt und rächt sich an dem Axiom: „Man muß doch etwas thun!" Thaten, doch keine Ideen! Zündet mir Ideen an! erschallt es in dem Labyrinth der wogenden Nebelfluth! Ideen?! Lassen sich Ideen aus der Erde stampfen? wachsen Ideen auf der flachen Hand?! Der Gedanke ruft nach Hilfe, die That ist sorgenvoll. Ein traurig Paar durchirren sie das blühende Feld und pflücken Diesteln, wo duftende Blüthen prangen. Die Idee wird „faul", die That wird stechend. Verirrung ist ihr pfadloser Weg!

In unserem Verlage sind erschienen:

Haushaltungs-Kalender für das Großherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen auf das Jahr 1870. (Die geehrten Käufer dieses Kalenders erhalten **6 prachtvolle Illustrationen** nachgeliefert.) Preis pro Dutzend 2 Thlr 2½ Sgr., einzeln 7½ Sgr.

Kalendarz polski i gospodarski dla Wielkiego Księstwa Poznańskiego na rok Pański 1870. Tuzin 2 tal. 25 sgr., pojedyńczo 10 sgr.

Comptoir-Kalender auf das Jahr 1870. Preis 2½ Sgr.

Posen, 1870.

Die Verlagshandlung **W. Decker & Co.**

Musikalien-Abonnement

für **Hiesige** und **Auswärtige** zu den **günstigsten Bedingungen beginnen täglich.**

Das

Musikalien-Leih-Institut

wird durch **tägliche Zusendungen** fortwährend **vergrössert**, so dass **allen Ansprüchen genügt** werden kann.

Kataloge leihweise. Prospecte gratis.

Ed. Bote & G. Bock

Hof-Musikhandlung.

Posen, Wilhelmsstrasse **21.**

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Jeanette** mit dem Kaufmann Herrn **Isidor Heilbronn** aus Breslau beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Birnbaum, den 4 Januar 1870.

L. Brasch und Frau.

Jeanette Brasch,
Isidor Heilbronn,
Verlobte.

Die heute früh ½7 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner innig geliebten Frau **Elisabeth** geb. **Jacobi** von einem kräftigen Mädelchen beehrt sich hierdurch Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Bythin, den 3. Januar 1870.

Julius Scholtz.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Anna Richtberg mit dem Bildhauer Ludwig Lohde, Frl. Helene Perle mit dem Kammergerichts-Referendar Fritz Mölle, Frl. Marianne Reinhold mit dem Kaufmann Eugen Rosenberger, und Frl. Ernestine Levin mit dem Hrn. Bernhard Schlesinger in Berlin, Frl. Maria Pröll mit dem Gerichts Assessor Konrad Albrecht in Elbing, Frl. Klara Meyer in Berlin mit dem Missionar Lutheri-Voß in Ranchi, Frl Mathilde v. Heister mit dem Prem.-Lieutenant v. Kaisenberg in Potsdam, Frl. Lisbeth v. Loeper in Loepersdorf mit dem Rittergutsbesitzer Oskar v Dewitz in Meesow, Frl. Anna Dahrenstaedt mit dem Lieutenant Bolte in Lonkorß, Frl. Ottilie Kleine in Magdeburg mit dem Hrn. Wilh. Dieckmann in Beetzendorf.

Verbindungen. Fabrikant Anton Vogel mit Frl. Elisabeth Oswald in Berlin, Kreisphysikus Dr. Elvers in Waren mit Frl. Anna Voß in Güstrow, Prem.-Lieutenant v. Quais mit Freiin Agnes v. Schenk zu Tautenburg in Partsch.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. L. Tockau und dem Hauptmann v. Mutius in Berlin, dem Hrn. v. Puttkammer in Berlin, dem Pastor G. Reichardt in Seddin; eine Tochter dem Hrn. F. Zabel, dem Hrn. Paul Raschke, dem Hrn. Wilh. Westphal und dem Hrn. L. Höpke in Berlin, dem Assistenz-Arzt Dr. Lietz in Pasewalk, dem Hrn. Otto Westphal in Quedlinburg, dem Pastor Mühe in Derben, dem Hauptmann v. Arnim in Hannover, dem Hrn. Paul Richter in Schöneberg, dem Landbaumeister Karl Möder in Eisenach.

Todesfälle. Kaufmann C. A. Knüpfer, Frl. Auguste Lectow, Frau Geiling, geb. Collow, Prem.-Lieutenant a. D. Karl Fr. Emil Bruns, Frau Wilhelmine Myhlertz, geb. Lindhorst, Eigenthümer August Wilhelm Fromm, verw. Frau Rentiere Louise Charlotte Groth, geb. Panschek, und Partikulier Wilhelm Bartel in Berlin, verw. Frau Bürgermeister Cranz, geb Stephani, in Neu-Damm, Frau Dorothea Wiegers, geb. Marnitz, in Potsdam, Pastor Hindorf in Beyernaumburg, Frau Musikdirektor Müller, geb. Rumpf, in Berlin, Staatsminister Graf v. Reventlov-Criminil in Ruheleben, Rittergutsbesitzer Emil v. Schweinichen in Hilarowo, Ober-Bergrath Graf v. Seckendorff in Halle, Frl. Karoline Werner in Neu-Strelitz.

Stadt-Theater in Posen.

Donnerstag den 6 Januar. **Auf Verlangen** zum dritten Male: **König Mammon.** Dramatisches Zeitgemälde in 5 **Akten** von **Poly** Henrion.

Saison-Theater in Posen.

Mittwoch den 5. Januar. **Eine leichte Person.** Posse mit Gesang in 3 Akten und 7 Bildern von A. Bittner u. E. Pohl. Musik von Conradi.

Volksgarten-Saal.

Heute Mittwoch den 5. Januar

großes Konzert u. Vorstellung.

Auftreten der **Norddeutschen Quartett-**, und **Couplet-Sänger-Gesellschaft** des Direktors Herrn **H. Strack.**

Auftreten der Soubrette Fräulein **Frank.**

Auftreten des Gesangs- und Charakter-Komikers Herrn **Hanke,**

Auftreten der Gymnastiker Mrs. **Hajek** und **Stafford.**

Entree an der Kasse 5 Sgr., Kinder 1½ Sgr. Tagesbillets 3 Sgr. Anfang 7 Uhr.

Emil Tauber.

Mittwoch den 12. Januar 1870,

Abends 7½ Uhr,

im

Bazar-Saal

CONCERT

von

Xaver Scharwenka,

Pianist,

unter Mitwirkung der Sinfonie-Kapelle des Herrn **Appold**

Programm wie **bekannt.**

Billets zu **nummerirten Sitzplätzen** à **20 Sgr.** sind von heute ab zu haben in der **Hof-Musikhandlung** von

Ed. Bote & G. Bock.

Kassenpreis 1 Thlr.

Circus Wulff

in der Kleinen Ritterstraße.

Morgen, Donnerstag den 6. Januar: **2 große Vorstellungen.** Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr Nachmittags, der zweiten ½8 Uhr Abends Zum Schlusse der zweiten Vorstellung zum ersten Male: **Mazeppas Verbannung,** oder: **Das dankbare Tartarenpferd,** große historische Pantomime, arrangirt von dem Regisseur Mr. Felix Capite. **Täglich große Vorstellung.**

Hochachtungsvoll

Lorenz Wulff, Direktor.

Lissa, am 10. Januar 1870.

Großes Concert

von

Anton Rubinstein

in der Aula des Gymnasiums.

Billets à 20 Sgr. in der **Buchhandlung** des **Theodor Scheibel.** An der Kasse Preis 1 Thlr. Anfang 5½ Uhr.

Fischers Lust.

Morgen Donnerstag den 6. d. M. **zum Dreikönigsfest: Zum Kaffee** eigen **gebackene Pfannkuchen, zum Abendbrot: Hasen-, Gänse-** u. **Pökelrinderbraten, Tanzkränzchen,** wozu ergebenst einladet

H. Fischer.

Thorpassage frei.

Morgen, Donnerstag den 6. d, **Pökel-Schweinekopf mit Meerrettig** bei ***Volkmann,*** Wronkerstr. 17.

Donnerstag den 6. Januar c **Eisbeine** bei ***A. Kuttner,*** Wallischei 3.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 5. Januar 1870. (Wolff's telegr. Bureau.)

		Not. v. 4	v. 3
Roggen, matt.			
lauf. Monat	44	44¼	44⅜
Jan.-Febr	44	44¼	44⅜
Frühjahr	43¾	44	44⅝
Mai-Juni	44½	44½	44⅞
Kanall.: nicht gem.			
Rüböl, matt.			
lauf. Monat	12⅓	12⅜	12 11/24
Frühjahr	12⅓	12⅜	12 11/24
Spiritus, behauptet.			
lauf. Monat	$14\frac{7}{12}$	$14\frac{7}{12}$	$14\frac{7}{12}$
Jan.-Febr.	$14\frac{7}{12}$	$14\frac{7}{12}$	$14\frac{7}{12}$
Frühjahr	15	$15\frac{1}{12}$	$15\frac{1}{12}$
Kanalliste: nicht gemeldet.			

		Not. v. 4	v. 3
Fondsbörse: fest.			
Mk.-Pos. St-Akt.	59¼	59¼	59¼
Franzosen	226½	228	226
Lombarden	143¼	144¼	143¾
Pr. St.-Schuldsch.	78½	78⅝	78⅝
Neue Pos. Pfandbr.	81½	81⅝	81⅝
Pos. Rentenbriefe	83¼	83⅛	83⅛
Russ. Banknoten	75	75	74⅞
Poln. Liq.-Pfdbr.	56⅞	56⅝	56½
1860 Loose	82⅛	82¼	82¼
Italiener	55⅞	56⅛	55½
Amerikaner	92¾	92⅞	92½
Türken	44⅜	44½	43½
Rumänier	72⅜	72½	72¼

Stettin, den 5 Januar 1870 (Marcuse & Maass.)

		Not. v. 4
Weizen, flau.		
Januar	59½	60
Frühjahr	61¾	62¼
Mai-Juni	62¾	63
Roggen, matt.		
Januar	42½	43
Frühjahr	43	43⅜
Mai-Juni	43⅞	44

		Not. v. 4
Rüböl, unverändert		
April-Mai	$12\frac{5}{12}$	12⅓
Sept.-Okt.	11⅔	$11\frac{7}{12}$
Spiritus, matt.		
Januar	14¼	14⅓
Frühjahr	14⅚	14⅞
Mai-Juni	$15\frac{1}{12}$	15⅙

Börse zu Posen

am 5 Januar 1870.

Fonds. Posener 3½ % alte Pfandbriefe —, do 4 % neue do. 1½ Br., do. Rentenbriefe 83 Gd., poln. Banknoten 74¾ Gd.

[**Amtlicher Bericht.**] **Roggen** [p 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Jan. 39½, Jan.-Febr. $39\frac{7}{12}$, Frühjahr 40½, Apri-Mai $40\frac{7}{12}$—40⅔.

Spiritus [p 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 18,000 Quart pr Jan. $13\frac{7}{12}$, Febr. 13⅔, März $13\frac{11}{12}$, April 14⅙, Mai 14⅓., April-Mai im Verbande 14 7/24—14⅓. Loko-Spiritus (ohne Faß) 13 13/24.

Fonds. [**Privatbericht.**] 3½ % Preuß. Staatsschuldscheine 79 Br., 4% Pos. Pfandbr. 81⅝ Gd., 3½ % do. —, 4% Pos. Rentenbr. 83¼ Gd, 4½ % do. Prov.-Bank 100½ Gd, 4% do. Realkredit inkl. 91 Br., 5% do. Stadt-Oblig. 92 Br., 4% Märk.-Pos. Stammaktien 60 Br., 4% Berlin-Görl. do. — 5% Ital. Anleihe 56¼ Br., 5% Türk. do. (de 1865) ult. 44⅛ bz., 6% Amerikan. do. (de 1882) 93½ Br., 5% Oesterr.-franz. Staatsbahn —, 5% do. Südbahn (Lomb.) —, 7½% Rumän. Eisenb.-Anl. —.

Loose. Oesterreichische (1860) Loose 82¾ Gd.

[**Privatbericht.**] **Wetter:** trübe. **Roggen:** flau. pr. Jan. $39\frac{7}{12}$—½ bz. u. Gd, Jan.-Febr. do., Frühjahr 40½—⅜ bz. u. Gd., April-Mai 40⅔ bz u. Br., Mai-Juni 41 Gd, 41¼ Br, Juni-Juli 42 Br. u. Gd.

Spiritus: matt. Gekündigt 18,000 Quart. pr. Jan. $13\frac{7}{12}$ bz. u. Gd., Febr. 13⅔ Gd., März $13\frac{11}{12}$ bz. u. Gd., April 14⅙ Br., April-Mai 14⅙ Br., 14⅓ Gd, Mai 14½ Gd. Loko ohne Faß 13 13/24 bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 4. Jan. Wind: SW. Barometer: 28. 2. Thermometer: 2° +. Witterung: schön. — Roggen am heutigen Markte neuerdings billiger. Das Angebot auf Termine hatte mehr Uebergewicht, als seit langer Zeit. Zu den gedrückten Preisen gelangen auch ziemlich viel Umsätze. Loko sind die Offerten heute kleiner, der Begehr aber nur um so zurückhaltender gewesen. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 44¼ Rt. — Roggenmehl vernachlässigt. — Weizen flau und etwas billiger. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 57 Rt. — Hafer loko behauptet bei etwas schwierigem Angebot. Termine matter. — Rüböl in beschränktem Verkehr; Haltung etwas matter. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis 12 5/12 Rt. — Petroleum. Gekündigt 375 Ctr. Kündigungspreis 7 23/24 Rt. — Spiritus war entschieden flau und niedriger, ist jedoch ziemlich rege umgesetzt worden. Gekündigt 40,000 Quart. Kündigungspreis 14 7/12 Rt. — Weizen loko pr. 2100 Pfd. 50—66 Rt nach Qualität, pr. 2000 Pfd per diesen Monat 57 bz, April-Mai 58⅝ Br., 58½ Gd., Mai-Juni 60¼ bz, Juni-Juli 61¼ bz. — Roggen loko pr. 2000 Pfd 43⅜ a 45 Rt bz., per diesen Monat 44⅜ a 44⅛ bz, April-Mai 44¼ a 44 bz., Mai-Juni 44¾ a 44⅝ bz, Juni-Juli 45⅛ bz., Juli-August 45 bz. — Gerste loko pr. 1750 Pfd. 34—45 Rt nach Qual. — Hafer pr. 1200 Pfd. 21½—27 Rt. nach Qualität, 21½ a 25⅛ bz., per diesen Monat —, April-Mai 24⅞ Rt bz., Mai-Juni 25½ bz, Juni-Juli 26¼ a 26 bz, Medio Juli 26⅛ bz. — Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 52—56 Rt nach Qual., Futterwaare 42—45 Rt. nach Qualität. — Leinöl loko 11¼ Rt. — Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12 7/12 Rt., per diesen Monat 12 5/12 a ⅜ Rt. bz., Jan.-Febr. 12⅜, Febr.-März do., April-Mai 12⅝ bz., Mai-Juni 12⅝ Rt, Juni-Juli 12⅛ Br. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8 1/12 Rt, per diesen Monat 7 23/24 Rt. bz, Jan.-Febr. 7 23/24 Rt., Febr.-März 7⅞ bz — Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 14⅝ a 7/12 Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 14 7/12 a 13/24 Rt. bz. u. Gd., 14 7/12 Br, Jan.-Febr do., Febr.-März 14¾ a ⅝ bz. u. Gd., 14⅞ Br, April-Mai 15 1/12 a 15 bz. u. Gd., 1/12 Br., Mai-Juni 15¼ a ⅙ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 15⅝ bz., Juli-August 15⅚ a ¾ bz, August-Sept. 16 bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4 1/24—3⅝ Rt., Nr. 0 u 1 3—3⅜ Rt., Roggenmehl Nr 0 3¼—3 1/12 Rt., Nr. 0 u 1 3 1/12—2 11/12 Rt pr Ctr unversteuert exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 5 Sgr. bz., Jan.-Febr. 3 Rt. 4½ Sgr bz., Febr.-März 3 Rt. 4½ Sgr. Br., April-Mai 3 Rt. 4 Sgr. bz., Mai-Juni 3 Rt. 5 Sgr. Gd. (B. H. Z.)

Stettin, 4. Jan. [Amtlicher Bericht.] Thermometer: + 3° R. Barometer: 28. 1. Wind: SW. — Weizen flau, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. geringer 54—56 Rt., besserer 57—58 Rt., feiner 60—61 Rt, bunter poln. 55—57 Rt, 83/85pfd gelber pr Jan. 59½ Br., pr. Frühjahr 62½, 61¾, 62 bz, Mai-Juni 63 Br. u. Gd. — Roggen matt, p. 2000 Pfd. loko geringer 77/78pfd. 40½—41½ Rt., 79/80pfd. 42—42½ Rt., feinster 82/83pfd. 44 Rt., pr. Jan. 43 Br., Frühjahr 43½, ¼ bz. u. Gd., ⅜ Br., Mai-Juni 44¼ bz., 44 Br. — Sommergetreide ohne Handel. — Rüböl wenig verändert, loko 12⅛ Rt. Br., pr. Jan. 12¼ bz. u. Br., 12⅛ Gd, April-Mai 12 5/12 Br., Sept.-Okt. 11⅞ Br, ⅝ Gd. — Spiritus unverändert. loko ohne Faß 14⅓ bis ¼ Rt. bz., pr. Jan. 14⅓ nom, Frühjahr 14⅞ Br., ⅚ Gd., Mai-Juni 15 Gd. — Angemeldet: nichts. — Regulirungspreise: Weizen 59½ Rt., Roggen 43 Rt., Rüböl 12¼ Rt., Spiritus 14⅓ Rt. — Petroleum fester, loko 7 11/12, 23/24, 8 Rt. bz u. Br., pr. Jan. 7¾ bz. u. Gd, Febr 8 bz — Leinsamen, Pernauer 12 Rt. bz. (Ostf.-Z.)

Breslau, 4 Jan. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe gefragt, ordinär 11—12½, mittel 13—14, fein 14½—15½, hochfein 16—16½. Kleesaat, weiße fest, ordinär 14—16½, mittel 18—20½, fein 22½—24. hochfein 25—26½. — Roggen (p. 2000 Pfd.) matt, pr. Jan. u. Jan.-Febr. 41 Br., Febr.-März 41½ Br., April-Mai 42 bz. u. Br., Mai-Juni 42⅝ Br. u. Gd. — Weizen pr. Jan. 60 Br. — Gerste pr. Jan. 45 Br. — Hafer pr. Jan. 40½ Br., Frühjahr 41¼ Br. — Raps pr. Jan. 114½ Br. — Rüböl etwas matter, loko 12¼ Rt. Br., pr. Jan. und Jan.-Febr. 12⅛—1/12 bz., Febr.-März 12 5/24 Br, April-Mai 12¼ Br., ⅛ Gd, Sept.-Okt. 11½ Br. — Rapskuchen wenig Frage, 70—72 Sgr. — Leinkuchen fest, pr. Ctr. 84—88 Sgr. — Spiritus niedriger, loko 14 Br, 13¾ Gd., pr. Jan. u. Jan.-Febr. 14 Gd, 14 1/12 Br., April-Mai 14 7/12 Br. — Zink fest.

Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 4. Januar.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen weißer	76—79	73	64—67	Sgr. pr. Scheffel
do. gelber	70—72	68	58—64	·
Roggen	53—54	51	48—50	·
Gerste	45—48	43	40—42	·
Hafer	29—31	28	24—26	·
Erbsen	55—60	53	46—50	·

Notirungen der Kommission der Handelskammer zur Feststellung der Marktpreise für Raps und Rübsen.

Raps	248	238	228	Sgr.
Winterrübsen	234	224	216	·
Sommerrübsen	220	210	200	·
Dotter	186	176	166	·

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 4 Januar. Wind SW. Witterung: trübe. Morgens 1° + Mittags 2° +. Weizen 118—124pfd. 50—53 Thlr., 125—130pfd. 54—57 Thlr — Roggen 38—40 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — Gerste 34—36 Thlr. pr. 1875 Pfd. — Erbsen 38—40 Thlr. Spiritus 14¼ Thlr. (Bromb Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 4 Januar, Nachmitt. 1 Uhr. Wetter milde. Weizen matter, hiesiger loco 6, 15, fremder loko 6, 5, pr. März 5, 29, pr. Mai 6, 2, pr. Juni 6, 3, pr. Juli 6, 5. Roggen gewichen, loko 5, 5, pr. März 4, 28½. pr. Mai 4, 28½. Rüböl matter, loko 13 8/10, pr. Mai 13⅛, pr. Oktober 12 7/10. Leinöl loko 11 1/10. Spiritus loko 18¾.

Bremen, 4. Januar. Petroleum, Standard white, loko 7⅛ bez. und Br. Fest.

Hamburg, 4. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko und auf Termine flau. Weizen pr. Jan. 5400 Pfd. netto 108 Bankothaler Br., 107 Gd., pr. Jan.-Febr. 108 Br., 107 Gd., pr. April-Mai 109 Br. u. Gd. Roggen pr Jan. 5000 Pfd. Brutto 76 Br., 75 Gd., pr. Jan.-Febr. 76 Br., 75 Gd., pr. April-Mai 78 Br., 77 Gd. Hafer knapp. Gerste ruhig. Rüböl matt, loko 25⅝, pr. Mai 25¼, pr. Okt. 24⅜. Spiritus geschäftslos, loko 20, pr. Jan. 20, pr. April-Mai 20¼. Kaffee fest. Zink unverändert. Petroleum matt, Standard white, loko 15¼ Br., 15⅛ Gd., pr. Jan. 15 Gd. pr Januar-April 14¾ Gd.

Liverpool, 4. Januar, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Fest. Middling Orleans 11¾, middling Amerikanische 11½, fair Dhollerah 9⅜, middling fair Dhollerah 9, good middling Dhollerah 8¾, fair Bengal 8, New fair Domra 9¾, Pernam 12, Smyrna 10, Egyptische 12½, Amerikanische Januar-Febr.-Verschiffung 11¼.

Manchester, 4. Januar, Nachmitt. 12r Water Rylands 12, 12r Water Taylor 13½, 20r Water Micholls 15, 30r Water Gidlow 15¾, 30r Water Clayton 16½, 40r Mule Mayoll 15, 40r Medio Wilkinson 17¼, 36r Warpcops Qualität Rowland 16¼, 60r Double Weston 19¼, Printers 16/16 34/50 8½pfd. 138. Mäßiges Geschäft zu extremen Preisen.

Paris, 4. Januar, Nachmitt. Rüböl, pr. Januar 99, 00, pr. März-April 98, 75, pr. Mai-August 98, 50. Mehl pr. Januar 54, 75, pr. März-April 55, 25, pr. Mai-Juni 56, 00. Spiritus pr. Januar 54, 00. — Wetter veränderlich.

Amsterdam, 4. Januar, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt (Schlußbericht.) Roggen pr. März 182, pr. Mai 186.

Antwerpen, 4. Jan., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Getreidemarkt. Weizen und Roggen wenig belebt. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 60, pr. Jan. 59¾, pr. Febr.-März 58. Mehr angeboten.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
4. Januar	Nachm. 2	28" 0''' 26	+ 2°3	SW 0-1	heiter. St.
4. ·	Abnds. 10	28" 1''' 09	+ 1°2	WNW 0-1	trübe. St.
5. ·	Morg. 6	28" 0''' 98	— 1°5	WSW 0-1	heiter. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 4 Januar 1870, Vormittags 8 Uhr, 5 Fuß 5 Zoll
· · 5. · · · · · 5 2

Posener Marktbericht vom 5. Januar 1870.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	10	—	2	12	6
Mittel-Weizen	2	5	—	2	7	6
Ordinärer Weizen	1	27	6	2	—	—
Roggen, schwere Sorte	1	20		1	21	6
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	18	—
Große Gerste	1	13	9	1	16	3
Kleine Gerste	1	12	6	1	15	—
Hafer	—	26	—	—	28	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	17	6	1	20	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	11	—	—	12	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	10	—	2	25	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Breslau, 4. Januar. Mit Ausnahme von österreich. Kreditaktien, welche zu unveränderten Kursen gehandelt worden sind, waren die meisten Spekulationspapiere höher und namentlich Lombarden, Amerikaner und Italiener sehr lebhaft. Per ult. fix: Rechte Oder-Ufer 90 bez. u. Br., Warschau-Wien 55⅛ bez., Lombarden 144⅛-½ bez. u. Gd., österreich. Kredit-149¼-48⅞ bz., Amerikaner 93 bez. u. Br.

Die Kupon-Differenz für österreich. Kreditaktien ist auf 1⅛ Thlr., für Italiener auf ⅕ pCt. festgesetzt worden, die dem Kurse zuzurechnen ist.

Offiziell gekündigt: 200 Ctnr. Rüböl und 10,000 Quart Spiritus. Refüstrt: eine Roggenpost Nr. 9, ein Rüböl- Nr. 5 und 1 Leinölschein Nr. 15.

[Schlußkurse.] Oesterr. Loose 1860 —. Minerva 49 B. Schlesische Bank —. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 149 B. Oberschlesische Prioritäten 73⅛ B. do. do. 81¼ bz u B. do. Lit. F. 88½ B do. Lit. G. 88 G. do. Litt. H. 88 G. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97¾ B Breslau-Schweid.-Freib. 110½ B. Oberschl. Lit. A. u. C. 176 G. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 90 bz u B. Kosel-Oderberg —. Amerikaner 92⅞ bz u G. Ital Anleihe 56 B.

Telegraphische Korrespodenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 4. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nach Schluß der Börse matt. Kreditaktien 258⅞, 1860er Loose 82¼, Staatsbahn 396¾, Lombarden 250¾, Galizier 237½, Silberrente 58 3/16, Amerikaner 91 15/16.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 91¾ [illegible] —. Oestr. Kreditaktien 259½. Oesterr.-franz. Staatsbahn-Aktien 398⅞. 1860er Loose 82⅜. 1864er Loose 114⅜. Lombarden 251¼.

Frankfurt a. M., 4. Januar, Nachmitt. [Effekten-Societät.] Amerikaner 92½, Kreditaktien 258¼, 1860er Loose 82 1/16, Staatsbahn 396¾, Lombarden 250¾, Galizier 237¾. Ziemlich fest.

Wien, 4 Januar. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Fest. Nationalanlehen —, —, Kreditaktien —, —, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 413, 50, Galizier 248, 75, London —, —, Böhmische Westbahn 224, 00, Kreditloose —, —, 1860er Loose —, —, Lomb. Eisenb. 263, 70, 1864er Loose 119, 30, Silberanleihe —, —, Napoleonsd'or 9, 85½.

London, 4. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Ermattend.

Konsols 92 9/16. Italien. 5% Rente 55½. Lombarden 21⅜. Türk. Anleihe de 1865 46⅜. 8% Rum. Anleihe —. 6% Ver. St. pr. 1882 87 3/16.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 27½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10½ Sch. Frankfurt a. M. 120½. Wien 12 Fl. 62½ Kr. Petersburg 28⅞.

Paris, 4. Januar, Nachmitt. 3 Uhr. Sehr bewegt. [illegible] wurden schließlich notirt: Italien. Rente 57, 90, Staatsbahn 852, 50, Kredit mobilier 207, 50, Lombarden 537, 50, Tabaksobligationen 438, 75, Türken 47, 50, Amerikaner 98⅜. Die Liquidation war sehr bewegt.

(Schlußkurse.) 3proz. Rente 74, 00-74, 35-74, 20. Ital. 5% Rente 58, 00. Oesterreich. Staats-Eisenbahnaktien 855, 00 Kredit Mobilier-Aktien 208, 75. Lombardische Eisenbahn-Aktien 537, 50. do. Prioritäten 250, 25. Tabaksobligationen 448, 75. Tabaksaktien 666, 25. Türken 47, 65. 6proz. Verein. St. pr. 1882 (ungest.) 98⅜.

Berlin, 4. Januar. Die Börse war für Kredit, Lombarden, Franzosen heute weniger belebt als gestern, obwohl aus Paris eine sehr große Hausse gemeldet wurde. Sehr fest und recht belebt waren Italiener, Türken und auf bessere Newyorker Notirungen auch Amerikaner; auch Tabaksobligationen wurden viel gehandelt. Rumänier und Alabama wurden wieder in großen Posten umgesetzt. Später wurde die Haltung auf mattere Wiener Notirungen für Franzosen, Lombarden und Kredit etwas matter. Eisenbahnen waren fest, mehrere ansehnlich höher, so Potsdamer um 5 pCt., im Ganzen aber nicht sehr belebt. Banken fest und still. Inländische Fonds gut behauptet, 4½proz. Anleihe fest und belebt, ebenso Pfandbriefe; deutsche Fonds fest; österreichische ebenso. Von russischen fanden in neuer Prämenanleihe und Liquidationspfandbriefen große Umsätze statt; 5 Stieglitz fehlen.

Inländische Prioritäten weniger belebt, aber fest; von österreichischen waren Lombarden höher. Franz-Joseph 76 Gd., Nordwestbahn 75¼ Gd., Kaschau-Oderberger gingen in Posten zu 73¼ um. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 50 bez. — Wechsel belebt, aber matter, nur Holland besser.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 4. Januar 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95 G
Staats-Anl. v. 1859	5	101 bz
do. 1854, 55, A.	4½	92⅞ bz
do. 1857	4½	92⅞ bz
do. 1859	4½	92⅞ bz
do. 1856	4½	92 bz
do. 1864	4½	92⅞ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	92⅞ bz
do. 1850, 52 conv.	4	81½ bz
do. 1853	4	81½ bz
do. 1862	4	81½ bz
do. 1868 A.	4	81½ bz
Staatsschuldscheine	3½	78⅜ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	115 bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	56¼ etw bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	79 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	100⅛ bz
do. do.	4½	93⅛ bz
do. do.	3½	73 bz
Berl. Börs.-Obl.	5	100 G

Pfandbriefe

Berliner	4½	90 bz
Kur- u. Neum.	3½	73⅜ bz
do. do.	4	80⅛ bz
Ostpreußische	3½	72 G
do.	4	79¼ bz
do.	4½	86⅛ etw bz B
Pommersche	3½	71⅛ B
do.	4	81 G
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	81⅝ bz
Sächsische	4	81 bz
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	71 bz
do.	4	78¾ et bz G 4½%
do. neue	4	— — [85 bz
do.	4½	85 bz

Rentenbriefe

Kur- u. Neum.	4	85½ bz
Pommersche	4	86¼ B
Posensche	4	83⅛ G
Preußische	4	83¼ G
Rhein.-Westf.	4	91¼ G
Sächsische	4	87 B
Schlesische	4	85½ B
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	92 G
Pr. Hyp. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —
do. National-Anl.	5	— —
do. 250fl. Pr. Obl.	4	75 B [bz
do. 100fl. Kred. L.	—	89 G [82½-¼
do. Loose (1860)	5	82½-¼ bz ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	65⅜ etw bz G
do. Silb.-Anl. v. 64	5	— —
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	88½ B
Ital. Anleihe	5	56⅛-56-⅛ bz ult.
Ital. Tabak.-Obl.	6	86⅞-¾ bz [
Rumän. Anleihe	8	94¾ bz G
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	72⅞ bz kl. 72⅝ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	66¼ G
N. russ. v. J. 1862	5	85⅛ bz
do. 1864 engl. St.	5	89 G
do. 1864 holl. St	5	89½ G
do. 1866 engl. St.	5	89 G
do. 1866 holl. St.	5	— —
Präm.-Anl. v. 1864	5	122 bz
do. v. 1866	5	119½ bz [G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	82¼ bz G kl. 82¼ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	65¾ G n. 64½ bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67½ bz kl. 66⅛
do. Cert. A. 300 fl.	5	— — [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	68¼ bz G
do. Part.-O. 500 fl.	4	97¼ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56 bz [93 bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7¼ et bz B [92⅞-
Amerik. Anl. 1882	6	92⅞ bz ult. 93-
Türkische Anl. 1865	5	44¼-½ bz G ult.
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93 bz [44 Afet-
Neue bad. 35 fl. Loose	—	32¼ B [⅜ bz G
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	104¼ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	105¾ bz
do. 4½% St.A. v. 59	4½	— —
Braunschw. Anl.	5	100 G
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	18 etw bz B
Dessauer Präm.-A	5	95⅛ G
Lübecker do.		46¾ etw bz
Sächsische Anl.	5	— —
Schwed. 10 Thlr.-L	—	12¼ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	95 G
Berl. Kass.-Verein	4	160 G
Berl. Handels.-Ges.	4	128 bz
Braunschw. Bank	4	116 etw bz G
Bremer Bank	4	109 G
Coburg. Kredit-Bk	4	90 G
Danziger Priv.-Bk.	4	103¾ G
Darmstädter Kred.	4	126 bz G
do. Zettel-Bank.	4	102 bz
Dessauer Kredit-Bk.	0	6½ bz G
Disk.-Kommand.	4	133 bz
Genfer Kredit-Bk.	4	19⅜ bz G
Geraer Bank	4	94 B
Gwrbk. H. Schuster	4	107 G
Gothaer Priv.-Bk.	4	98½ B
Hannoversche Bank	4	96¼ bz G
Königsb. Priv.-Bk.	4	104⅛ G
Leipziger Kred.-Bk.	4	113 bz
Luxemburger Bank.	4	113 etw bz B
Magdeb. Privatb.	4	93¼ B
Meininger Kreditb.	4	117¾ bz G
Moldau Land.-Bk.	4	23 B ·B 67¾
Norddeutsche Bank	4	— — [G
Oestr. Kreditbank	5	148¾-¼ bz excl. ult.
Pomm. Ritterbank	4	88 B [149 48
Posener Prov.-Bk.	4	100 G [49¾ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	139⅛ etw bz
Rostocker Bank	4	114 B
Sächsische Bank	4	122¼ bz
Schles. Bankverein	4	118½ B
Thüringer Bank	4	85½ etw bz G
Vereinsbank Hamb.	4	— —
Weimar. Bank	4	87 G
Prß. Hyp-Vers 25%	4	105½ B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	94 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½ G
do. II. Em.	4	81½ G
do. III. Em.	4½	87¾ G
Aachen-Mastricht	4½	78¼ bz G
do. II. Em.	5	87½ G
do. III. Em.	5	86⅞ bz
Bergisch-Märkische	4½	92¼ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	90⅞ bz
III. Ser. 3½ v. St.g.	3½	76¾ bz
do. Lit. B.	3½	76¼ bz
do. IV. Ser.	4½	90 bz
do. V. Ser.	4½	88¾ etw bz
do. VI. Ser.	4½	87 bz G
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	87¾ G
do. (Nordbahn)	5	98¾ bz
Berlin-Anhalt	4	90⅜ G
do.	4½	91 bz G
do. Lit. B.	4½	91 etw bz
Berlin-Görlitzer	5	99¼ G
Berlin-Hamburg	4	84 G
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	83 G
do. Lit. C.	4	81½ G
Berlin-Stettin	4½	92 G
do. II. Em.	4	79¼ B
do. III. Em.		79 bz
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	91 bz
do. VI. Ser. do.	4	78 bz B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87⅛ B G. 87¼
Cöln-Crefeld	4½	— — [B
Cöln-Mind. I. Em.	4½	91½ G
do. II. Em.	5	99 G
do.	4	81½ B
do. III. Em.	4	80⅛ G
do.	4½	89 G
do. IV. Em.	4	89 bz kl. —
do. V. Em.	4	80¼ bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	79⅛ bz
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	86½ G
Galiz. Carl-Ludwb	5	83 etw bz B
Lemberg-Czernowitz	5	67 B
do. II. Em.	5	74¾ bz G
do. III. Em.	5	73⅛ bz G
Magdeb.-Halberst.	4½	90 G
do. do. 1865	4½	89½ B
do. Wittenb.	3	69 G
do. Wittenb.	4½	90 B
Niederschles.-Märk.	4	82¾ bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	82¾ bz
do. c. I. u. II. Ser.	4	83 bz
do. conv. III. Ser.	4	80 G
do. IV. Ser.	4½	92 bz
Niederschl. Zweigb.	5	97½ B
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	76 etw bz
do. Lit. C.	4	80½ G
do. Lit. D.	4	82⅛ B
do. Lit. E.	3½	73¼ B
do. Lit. F.	4½	88¼ bz
do. Lit. G.	4½	88 B
Oestr.-Französ. St.	3	287 bz G n 285
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	251-50 bz [bz
do. Lomb. Bons	6	100⅛ bz
do. do. fällig 1875	6	99¼ bz
do. do. fällig 1876	6	98½ G
do. do. fäll. 1877/8	6	98½ G
Ostpreuß. Südbahn	5	87 etw bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	81 bz
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	88 B
do. 1862 u. 1864	4½	87¾ B 65 u 87¾
do. v. Staat garant.	4½	95 G [bz B
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	89¾ bz G
do. II. Em.	4½	89¾ bz G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81 B
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	78 bz
Jelez-Woron.	5	82¾ G
Kozlow-Woron.	5	80½ etw bz
Kursk-Charkow	5	78 bz
Kursk-Kiew	5	79½ bz
Mosko-Rjäsan	5	86½ bz
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	82 B
Schuja-Iwanow	5	78⅛ bz [B
Warschau-Teresp.	5	77¾ bz kl. 79
Warschau-Wiener	5	83½ bz B
Schleswig	5	86½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	88¼ bz
do. III. Em.	4½	88¼ bz
Thüringer I. Ser.	4	83¾ G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	83¾ B
do. IV. Ser.	4½	92½ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	36½ bz
Altona-Kieler	4	104 G
Amsterdm-Rotterd	4	94¼ bz
Bergisch-Märkische	4	130⅛ bz
Berlin-Anhalt	4	181 bz G
Berlin-Görlitz	4	69¾ bz
do. Stammprior	5	89 bz
Berlin-Hamburg	4	150 G
Berl-Potsd-Magd	4	185 bz G
Berlin-Stettin		130½ bz incl Div.
Böhm. Westbahn	5	93 bz incl. Div.
Bresl.-Schw.-Frb	4	110 G
Brieg-Neiße	4	89½ bz
Cöln-Minden		119¾ bz
do. Litt. B.	5	99 bz
Cosel-Odb. (Wilh.)		109 bz
do. Stammprior	4½	108 bz
do. do.	5	107½ etw bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	101¼ bz incl. Div
Halle-Sorau-G.	4	63 bz
do. Stammpr.	5	85⅞ bz
Löbau-Zittau	4	55½ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	175 bz
Märkisch-Posen	4	59¼ bz G
do. Prior.-St.	5	84 bz
Magdeb.-Halberst.	4	122½ bz
do. Stamm-Pr.B	3½	68⅞ bz G
Magdeb.-Leipzig		190 bz
do. do. Lit. B	4	87 G
Mainz-Ludwigsh.	4	135 bz
Mecklenburger		74¼ bz
Münster-Hammer		— —
Niederschl.-Märk.		86½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	89 B
Nordh.-Erf. gar.	4	78 bz B
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	91 bz [—
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll 68½ B 20%
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	176¼ bz [26 bz
do. Lit. B.	3½	159½ B [¼-25½-
Oest.-Frnz.-Staats	5	— — ult. 226-
Oest. Südb. (Lomb.)	5	143½-42¾-43¼ bz
Ostpr. Südbahn	4	34 bz [ult.
do. St.-Prior.	5	65½ bz [143¼-
Rechte Oder-Uferb.	5	90½ bz [42¾-3¼
do. do. St.-Pr.	5	97⅜ bz [bz
Rheinische	4	113⅞ bz 40%
do. Lit. B. v. St. g.	4	80½ G [—
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	24⅜ bz
Russ. Eisenb. v. St. g	5	89½-89¾ bz G
Stargard-Posen	4½	93 bz G
Thüringer	4	134¾ G
do. 70%	4	125 bz
do. B. gar.	4	vll 78½ bz
Warschau-Bromb.	4	58⅝ bz G kl. 55½ bz G
do. Wiener	5	55 bz G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ bz
Gold-Kronen	—	9. 10 G
Louisd'or	—	113 G
Sovereigns	—	6. 24 bz
Napoleonsd'or	—	5. 11⅞ bz G
Imp. p. Zpfd.	—	467¼ G
Dollars	—	1. 12 B
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99 9/10 bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/10 bz
Oestr. Banknoten	—	82 1/16 bz
Russische do.	—	74⅞ bz

Wechsel-Kurse vom 4. Januar.

Bankdiscont	5	
Amstrd. 250 fl. 10T.	5	— —
do. 2M.	5	— —
Hamb. 300 Mk. 8T.	3½	— —
do. 2M.	3½	— —
London 1 Lstr. 3M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8T.	5	82 bz
do. do. 2M.	5	81¼ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	5	— —
Frankf. 100 fl. 2M.	4	— —
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5½	— —
do. do. 2M.	5½	— —
Petersb. 100R. 3W.	6	83 bz
do. do. 3M.	6	82⅜ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	74⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	— —

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.